

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüch, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Metnerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 182

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Samstag den 4. August

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Deutschland hat bei den Olympischen Spielen in Amsterdam bis jetzt fünf erste Sieger gestellt und steht im Gesamtklassament an zweiter Stelle hinter Amerika.

* Der deutsche Botschafter in Paris, v. Goesch, hatte eine wichtige Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, wobei die dringendsten schwebenden Fragen besprochen wurden.

* Der englische Außenminister Chamberlain ist nach dem Bericht der Ärzte an Lungenentzündung erkrankt.

* Der englische Ozeanflieger Courtney, der auf dem Meere notgelandet war, ist von einem Dampfer gerettet worden. Zwei polnische Flieger sind zu einem Ozeanflug gestartet.

Versuche.

Unnötige Demonstrationen. — Verteidigung und Angriff. Herriot. — Wirtschaftspolitische Ziele. — Teillösungen.

Man hat in Deutschland den 1. August als den Tag, da vor vierzehn Jahren der Westenbrand emporloderte, vielfach dazu benutzt, um Antikriegsdemonstrationen zu veranstalten. Wir haben nichts darüber erfahren, ob auch in anderen Ländern derartige Veranstaltungen gemacht worden sind. Wenn es geschah, so standen dahinter nur kleine, unbedeutende Kreise, aber nicht wie in Deutschland die Sozialdemokratie als die stärkste deutsche Partei. Es ist bei diesen Veranstaltungen in Berlin zu Krawallen gekommen, weil diese Antikriegsdemonstrationen der Sozialdemokratie durch die Kommunisten verhöhnt wurden und von diesen höhnisch darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Sozialdemokraten einst die Kriegskredite bewilligten und sich damit begnügten, eine papierne Erklärung gegen den Krieg loszulassen. Der Mann, der sie damals im Deutschen Reichstag verlas, Haase, ist längst tot und vergessen; er erlag der Äugel eines Freimünnigen. Aber wenn jetzt Antikriegsdemonstrationen stattfinden, wenn die Veranstalter dieser Demonstrationen von den Linkstribünen verhöhnt werden, so kann man doch über beides nur lächeln. Mit dem alles verzeihenden Gedanken nämlich, daß auf der einen Seite es gerade das kommunistische Sowjetrußland gewesen ist, das nicht etwa bloß in der Verteidigung der Heimat durchaus seinen Mann stand, sondern daß es noch gar nicht so lange her ist, daß Rußland, um die Weltrevolution vorwärtszuschieben, über Polen herfiel und dicht vor den Toren Warschaws stand. Ebenso ist es mit der Sozialdemokratie. Wenn einst Bebel das Wort sprach, er werde selbst die Plinte auf den Buckel nehmen, wenn es gelten würde, die Heimat zu verteidigen, wenn dann sein Nachfolger Frank-Mannheim sich in den ersten Augusttagen 1914 als Kriegsfreiwilliger meldete, um wenige Wochen später im Kampf um die Heimat zu fallen, so weiß man, auch wer nicht Sozialdemokrat ist, ganz genau, daß auch heute noch jeder, ob er politisch rechts oder links steht, die Plinte auf den Buckel nimmt, um die erste Staatsbürgerpflicht, die Verteidigung der Heimat, zu erfüllen.

Freilich hat, solange die Welt besteht, noch niemand die Preisfrage lösen können, was ein Angriffs- und was ein Verteidigungskrieg ist. Demnächst werden trotzdem in Paris die Vertreter einer Reihe von Großmächten zusammenkommen, um in einem feierlichen Akt den Angriffs- und Verteidigungskrieg zu ächten. Aber dahinter stehen die Vorbehalte Frankreichs und Englands, sind Bedingungen sogar in den Pakt hineingearbeitet worden, wonach es jeder Macht selbst überlassen bleiben soll, zu beurteilen, ob und wann ein Verteidigungskrieg notwendig ist. Seitdem längst die Zeiten der Kabinettskriege vorbei sind, seitdem es sich heute nicht mehr darum handelt, einen Krieg um des einen Zieles willen zu unternehmen, das Prestige irgendeiner Macht aufrechtzuerhalten, hat es noch keinen Krieg gegeben, in dem nicht beide Seiten behaupteten, zur Verteidigung lebenswichtiger Interessen unter die Waffen treten zu müssen. Und dabei spielt es keine Rolle, ob nationale oder sogenannte internationale Interessen im Spiele stehen. Als vor Schanghai und auf dem Yangtschiang die Schiffskanonen donnerten, geschah das auch auf der einen Seite, um Sonderinteressen zu wahren, und antwortete auf der anderen Seite der Wille, einem Volk eine einheitliche staatliche Lebensform zu geben. Wo liegt hier das Recht, wo das Unrecht? Es wird niemanden in England geben, der es tadeln mag, daß die englischen Kanonen für die Wahrung englischer Interessen brüllten. Und auf der anderen Seite wird der Unvoreingenommene dem chinesischen Volke nicht das Recht absprechen können, sich wieder in einen einheitlichen Staat zusammenzuschließen. Die Probleme bleiben also, der Streit verschwindet nicht, auch wenn die Außenminister als Vertreter einer ganzen Reihe von Völkern ihre Unterschrift unter einen Kriegschlichtungspakt setzen. Dadurch wird der Krieg nicht aus der Welt geschafft.

* Vielleicht aber dadurch, daß die Völker einander besser zu verstehen lernen. Die europäische Geschichte wird seit mehr als 400 Jahren bestimmt durch den deutsch-französischen Gegensatz. Breite Ströme Blutes sind geflossen und sind Jahre hindurch zu einem Meer angewachsen. Trotzdem sind die Versuche zahlreich, von Hlben und drüben, einander doch wieder die Hände zu reichen. Wenn jetzt der französische Außenminister Herriot in Köln weilt und dem Willen Ausdruck gibt, daran mitzuwirken, daß die beiden verfeindeten Nationen einander wieder näherkommen, so mag man an dem guten Willen auf beiden Seiten nicht zweifeln. Aber die Wirklichkeiten des Daseins sprechen eine rauhere Sprache. Das Mißtrauen bleibt und findet seinen Ausdruck in der Tatsache, daß immer noch Frankreich glaubt, seine Sicherheit nicht auf dem deutschen Friedenswillen aufbauen zu können, sondern lediglich auf der Besetzung des Rhein-

Deutschland an zweiter Stelle

Fünf deutsche Sieger in Amsterdam

Helbig, Straßberger, Radke, Mayer, Hensel.

Die Fortsetzung der Olympiakämpfe brachte in Amsterdam für Deutschland große Erfolge. In dem 800-Meter-Laufen auf der Aschenbahn war es ebenso eine Frau, die für Deutschland eine goldene Medaille holen konnte, wie beim Florettfechten der Damen eine Deutsche Siegerin blieb. Auch im geistigen Kampf, dem olympischen Wettbewerb für Kunst, errang Deutschland große Erfolge. Im ganzen entfallen auf Deutschland fünf Goldene Medaillen und wir sind dicht hinter dem an der Spitze der Wettbewerbe stehendem Amerika an die zweite Stelle gerückt.

Die Reihenfolge der Nationen.

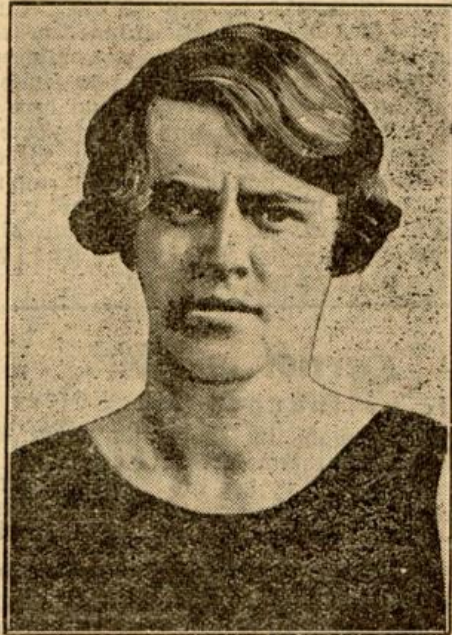
Durch seine Erfolge kam Deutschland in der bisherigen Gesamtwertung auf den zweiten Platz; die Vereinigten Staaten behielten die Führung.

1. Vereinigte Staaten	41 Punkte
2. Deutschland	29 "
3. Finnland	23 "
4. Frankreich	23 "
5. England	18 "
6. Schweden	16 "
7. Kanada	13 "
8. Holland	11 "
9. Schweiz	10 "

Die Olympiasiege der deutschen Frauen.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die die Beteiligung der Frauen an den Olympiakämpfen überhaupt getadelt haben. Daß die Frauen im Sport meistens weniger leisten als die Männer — man kann hier vielleicht nur vom Tennis absehen — ist ja eine bekannte Tatsache und trat auch in Amsterdam in Erscheinung. Aber die Frau hat sich ganz allgemein im Sport als Kameradin und Konkurrentin neben den Mann gestellt und infolgedessen ist auch nichts dagegen einzutenden, wenn sie bei den Olympiakämpfen mit den Vertreterinnen ihres Geschlechts um den Lorbeer ringt.

Eine eigenartige Fügung hat es nun gewollt, daß gerade die deutschen Frauen es waren, die sich mehrfach



Frau Radke,
Siegerin im 800-Meter-Lauf.

in Amsterdam die Goldene Medaille, also den ersten Siegespreis, geholt haben und durch ihr Können Veranlassung gaben, daß die deutsche Nationalhymne als Ausdruck deutschen Sieges gespielt werden konnte. Frau Radke (Breslau) lief bekanntlich im 800-Meter-Laufen ihren Mitkämpferinnen einfach auf und davon und schuf außerdem mit der Zeit von 2,18 einen Weltrekord, der um nicht weniger als sieben Sekunden den bestehenden Damenweltrekord verbesserte. Ebenso schlug im Florettfechten der Damen Fräulein Helene Mayer (Offenbach) alle Gegnerinnen; außerdem wurde Frau Döfers dritte Siegerin und gleich dahinter kam noch eine Deutsche.

Vielleicht liegen die Gründe für die Siege der deutschen Damen darin, daß wir im Frauensport, der ja überhaupt neuesten Datums ist, nicht so viel nachzuholen haben wie im Sportkampf der Männer. Diesen waren nämlich am Donnerstag endgültige Erfolge nicht beschieden. Unter den drei Deutschen, die sich für die Endentscheidung im 1500-Meter-Lauf qualifiziert hatten, vermochte keiner an den drei ersten Stellen zu enden; Wichmann wurde nur Vierter. In den 400-Meter-Frauenläufen vermochten sich Storch-Halle, vor allem Büchner (Magdeburg), der die beste Zeit des Tages erzielte, für die Endentscheidung zu placieren. Im Speerwerfen hat sich übrigens nicht der Breslauer Stöckel für die Entscheidung qualifiziert, sondern es ist der Insterburger Scholke gewesen, der sich mit

können, sondern lediglich auf der Besetzung des Rheinlandes, auf der Erhaltung und Verstärkung einer gewaltigen militärischen Macht. Kant, Deutschlands größter Philosoph, hat vor 140 Jahren eine Schrift verfaßt „Über den ewigen Frieden“. Auch heute noch ist man diesem

einem Wurf von über 63 Metern an die fünfte Stelle setzte. Für den Endieg kam er allerdings nicht in Frage.

Bei den Kämpfen der Fechter vermochte Gasmir die deutschen Farben zum Siege zu führen im Florettfechten der Herren. Er erkämpfte sich die zweite Stelle; erster Sieger wurde der Franzose Gaudin. Dafür vollbrachte aber im Fünfstampf der Polizeileutnant Kahl im Fechten womöglich noch bessere Leistungen: er vermochte sich an die zweite Stelle zu placieren. Hölter und Hag stehen an fünfter bzw. sechster Stelle.

Bei den Rudervorläufen schlug die Kaiseremannschaft des Berliner „Sturmvogel“ im Vierer mit Steuernmann ihre Gegner ebenso wie die „Amicitia“-Mannheim im Abstand von einigen Längen vor der französischen Konkurrenz durchs Ziel ging.

Die Auszeichnungen für Kunst.

Beim olympischen Wettbewerb für Kunst gewann Deutschland einen ersten, zwei zweite und fünf dritte Preise. In dem Wettbewerb für Architekturprojekte siegte Hensel für sein „Stadion in Nürnberg“. Im Wettbewerb für Literatur wurde R. Binding (Deutschland) Zweiter, Weiß (Deutschland) Dritter, ebenso mit seiner „Eisbahn“ der Maler Klemm (Deutschland). R. Feldbauer (Deutschland) erhielt den dritten Preis in der Klasse der Graphiker. In der Skulpturenklasse wurde Frau Sintenis (Deutschland) Dritte für einen „Fußballspieler“. Scharf (Deutschland) bekam für eine Plakette, den „Vogenschuß“ darstellend, den dritten Preis.



Fräulein Mayer,
die deutsche Siegerin im Florettfechten.

Die Resultate des Freitags.

Im Endkampf um die 5000 Meter, wobei Deutschland nicht beteiligt war, siegte der Finne Ritola vor seinem Landsmann Nurmi und dem Schweden Wibe.

Bekanntlich war im 400-Meter-Lauf der Deutsche Körnig zusammen mit dem Amerikaner Scholz als Dritter im Toten Rennen gelaufen, so daß die Entscheidung zwischen den beiden Läufern wiederholt werden mußte, weil die Olympiavorschrift Toten Rennen nicht kennt. Infolgedessen war dieser Entscheidungslauf für Freitag nachmittag angesetzt worden; da aber der Amerikaner nicht erschien, wurde Körnig endgültig als dritter Sieger erklärt.

Bei den Rudervettlämpfen im Befähigungslauf der Skullermeisterschaft schied der Deutsche Hlinisch endgültig aus, da er dem Dänen Schwarz unterlag.

Deutscher Bierabend.

Die deutsche Olympiade-Abordnung vereinte am Donnerstagabend die Mitglieder der anderen Abordnungen zu einem Bierabend. Rechtsanwalt Lang von der deutschen Sportbehörde begrüßte die Gäste. Darauf huldigte Oberbürgermeister Dr. Jarres-Quisburg den deutschen Teilnehmern, die durch ihr ritterliches Auftreten wahren sportlichen Geist gezeigt und zur Annäherung der Völker beigetragen hätten. Mit warmen Worten würdigte anschließend Erzelenz Levaib die Leistungen der deutschen Mannschaft.

Ziele nicht nähergekommen, auch dann noch nicht, wenn in den letzten Tagen neue internationale Abrüstungsvereinbarungen angeregt worden sind. Kriege von heute entstehen nicht mehr, um das nationale Prestige zu wahren, sondern, um machtpolitische Ziele zu erreichen.

die auf den jahrbauartigen Dampfer warteten, als plötzlich ein Gewitter mit orkanartigem Sturm losbrach. Infolge des Sturmes und des hohen Wellenganges riß die Brücke ab und trieb bis in die Mitte des Donaustromes hinaus. Zahlreiche Personen sprangen ins Wasser und ertranken. Der Sicherheitsdienst arbeitete schlecht. Es waren keine Rettungsboote in der Nähe. Insgesamt sollen 18 Personen ertrunken sein. Nur drei Personen konnten sich durch Schwimmen in Sicherheit bringen.

Wiener Sngerfestbilanz.

In Wien fangen sie jetzt an, die Bilanz des Sngerbundesfestes zu ziehen. Die Begeisterung und der Appetit der zugezogenen Snger werden in Ziffern eingefangen und man hat bereits ausgerechnet, da whrend der Sngerfesttage 70 Millionen Schilling fremdes Kapital in Wien geblieben sind. Alle Wirte und Lebensmittelhndler haben Rekordumstze gemacht. Die Wirte hatten in den vier Sngerfesttagen einen Mehreinkauf von 12 000 Hektolitern oder 2 400 000 „Krgeln“ Bier. Wein war nicht ganz so beliebt, aber auch davon wurden einige tausend Hektoliter verbraucht. Eine ansehnliche Sngerschaft hielt sich an Sodawasser und — man sollte es bei so leicht trocknen werdenden Kehlen von Zedren und Bssen nicht fr mglich halten — sogar an Milch! Um etwa 20 Prozent ist in Wien der Milchverbrauch in der Festzeit gestiegen. In den vier Tagen wurden nicht weniger als 400 000 Paar Wrsten gegessen und 80 Ochsenvter da fr ihr Leben lassen. Es wurden weiter verzehrt 400 000 Laib Brot und 4 Millionen Brtchen oder Semmeln. Die Schden, die entstehen konnten, waren fast durchweg durch Versicherung gedeckt. 3000 Vereine hatten sogar die Ausrstung ihrer Fahnenjunker und die Fahnenbnder versichert. Ganz ungeheuerlich war der Umsatz in Festpostkarten; nicht weniger als 600 000 wurden in die Welt hinausgeschickt und die sterreichische Postverwaltung hat ein glnzendes Geschft gemacht.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 4. August 1928.

Gleichnis.

Ev. Matth. 13, 44, 45, 47: „Abermals ist gleich das Himmelreich . . .“
„Alles Vergngliche ist nur ein Gleichnis,“ so spricht Goethe, der Altmeister. „Nur“ ein Gleichnis. Damit sagt er, da hinter, da unsichtbar in dem Vergnglichen sich etwas auswirkt, das mehr ist als das Sichtbare, als das Vergngliche. So lehrt auch er uns, das Vergngliche richtig einzuschtzen, es nicht zu berschtzen; so mahnt er uns, im Vergnglichen das zu suchen, was sich im Vergnglichen widerspiegelt: das Unvergngliche. Aber zugleich gilt doch auch: alles Vergngliche, „i st“ ein Gleichnis, d. h., es ist mehr als blo Vergngliches, es trgt in sich verborgen das Unvergngliche, es dient ihm, sich zu offenbaren, sich auszuwirken, es gehrt also zu ihm; so hebt er das Vergngliche wieder empor, da wir’s ja nicht blo als Vergngliches nehmen, sondern nie vergessen: ein Gleichnis ist es. Wofr? Das sagt uns Er, der groe Deuter, der aus dem Unvergnglichen kommt, wie er selbst sagt: „Ich komme vom Vater.“ Er wird nicht mde, immer wieder zu verknden: „Abermals ist gleich das Himmelreich . . .“ Das lehrt Er uns: In allem, was wir sehen mit unseren Augen, will sich uns Gott zu erkennen geben, damit wir froh lernen: so, wie er im Sichtbaren, im Vergnglichen wirkt und schafft, so schafft er in gleicher Weise unsichtbar, um sein Reich, das wahre Gottesreich des Geistes und der Liebe, zu bauen, fr uns, mit uns. Alles Vergngliche: du, Mensch, gehrt auch dazu. Auch du bist nur ein Gleichnis. berschtze dich nicht. Alles Vergngliche: auch du, Mensch, darfst ein Gleichnis sein, ein Spiegel des Ewigen. Bist du es? Unterstze dich nicht, sag: Ich mchte, ich will es sein. Herr, la mich dein Spiegel sein! Dann hast du den Sinn deines Lebens gefunden.
P. S. B.

Wo bleibt die Senkung der Realsteuern?

H. Ueber die starke steuerliche Belastung wird seitens der gesamten deutschen Wirtschaft stndig Klage gefhrt. Mit Recht hat daher noch krzlich der Reichsverband des deutschen Handwerks einen Ausgleich der Belastungen und insbesondere einen wesentlichen Abbau der drckenden Realsteuern gefordert. Gerade auf die letzteren Steuern hat das Handwerk immer wieder hingewiesen, eine Belastung, die umso schwerer empfunden wird, als fast durchweg in den stdtischen Kollegien die Vertreter der Gruppen den Vorlagen zur Erhhung dieser Steuern zustimmen, die sie nicht zu entrichten brauchen. Der Gesetzgeber hat die schwere Notlage von Handwerk und Gewerbe anerkannt und zu ihrer Whrnis ausdrcklich in § 4a des Finanzausgleichsgesetzes vom 10. August 1925 in der Fassung vom 9. April 1927 die Lnder verpflichtet, Vorkehrungen zu treffen, da die Mehrertrge der Ueberweisungen aus der Einkommensteuer, Krpersteuer und Umsatzsteuer, die ber den Betrag von 2,4 Milliarden Reichsmark hinausgehen, in erster Linie zur Senkung der Grund- und Gebudesteuern und Gewerbesteuern unter das am 31. Mrz 1927 gegebene Ma verwendet werden. Bekanntlich hat das angefhrte Gesetz die sogenannte Garantiessumme an die Lnder und Gemeinden auf 2,6 Milliarden RM. erhht. Leider hat man von einer auf Grund dieser Bestimmung erfolgten Herabsetzung der Realsteuernschlge, die eine wesentliche Erleichterung gebracht htte, nichts gehrt. Die anfangs Juni vom Reichsminister der Finanzen dem Reichstag vorgelegte Uebersicht ber die Gestaltung der Reichseinnahmen und -ausgaben in den Rechnungsjahren 1924 bis 1928 weist uberraschenderweise aus, da die den Lndern vom Reich zugeflossenen Steuereintrge fr 1927 ein Rechnungsergebnis von 3 011 761 153 RM. hatten. Somit htten 611 Millionen RM. zur Senkung der Realsteuern im verflossenen Haushaltsjahr zur Verfgung gestanden. Wie erleichternd fr die Wirtschaft sich eine Verwendungs dieser Ueberweisungen in dem vorgeschriebenen Sinne ausgewirkt htte, mag daraus hervorgehen, da das gesamte Aufkommen an Realsteuern fr 1927 (ohne Hauszinssteuer) mit rund 2 Milliarden RM. angenommen werden kann. Demnach htten die Zuschlge zu den Realsteuern, roh gerechnet, um ein Drittel ermigt werden knnen. Die Ueberweisungen fr das Rechnungsjahr 1928 sind nach dem Haushaltsplan fr 1928 mit 3 217 817 000 RM. angesetzt, soda voraussichtlich ber 800 Millionen RM. zur Senkung der Realsteuern im laufenden Haushaltsjahr zur Verfgung stehen. Es wird Aufgabe der Wirtschaftsvertreter in den stdtischen Kollegien sein, mit allem Nachdruck auf diese Zusammenhnge hinzuweisen. Mit groem Interesse kann auch die durch den krzlichen Reichstagsantrag der Abgeordneten Scholz und Genossen geforderte Denkschrift erwartet werden, die Auskunft geben soll ber die Steuerentlastungen, welche die Lnder und Gemeinden auf Grund des § 4a des Finanzausgleichsgesetzes vorgenommen haben.

Das Wetter der Woche.

Der Druckanstieg, der gegen Ende der vorigen Woche einsetzte, war nicht stark genug, um eine durchgreifende Besserung der Wetterlage herbeizufhren. Die Tiefdruckwirbel, die vom Ozean her ostwrts vordrangen, beeinflussten auch weiterhin das Wetter in Nord- und Mitteldeutschland ganz wesentlich. So waren denn die ersten Tage der Woche recht vernderlich. Besonders auffallend waren in der Mitte der Woche die starken Temperaturgegenstze in Deutschland. Whrend in Norddeutschland die Temperaturen weit unter dem Durchschnitt lagen, wurden aus Mitteldeutschland sehr hohe Temperaturen gemeldet. Am Donnerstag setzte dann eine Besserung der allgemeinen Wetterlage ein. Die Quecksilbersule ging auch in Norddeutschland wieder hher hinauf. Es hat den Anschein, als ob diese Besserung auch fr die nchsten Tage anhalten sollte. Ob wir allerdings vor einer lngeren Schnwitterperiode stehen, scheint angesichts neuer Tiefdruckwirbel, die nordwestlich der britischen Inseln aufgetaucht sind, noch einigermaen zweifelhaft zu sein.

Erntekranz und Erntekrone.

In manchen Gegenden ist es blich, einen Erntekranz zu binden, in anderen Gegenden wird eine Erntekrone hergestellt. Beide werden in der Regel vom letzten Getreide gebunden, das von den Feldern kommt. Erntekranz und Erntekrone bestehen aus hren, Kornblumen, Kornraden, Rainfarn, Aderswinde und anderen Blumen der Getreidefelder. Erntekrone und Erntekranz werden gewhnlich dem Gutsherrn feierlich berreicht, und zwar vom ltesten Schnitter oder auch der jngsten Erntearbeiterin, der Kronen- oder Kranzjungfer. Mit der berreichung des Kranzes oder der Krone haben die Schnitter und Schnitterinnen das Recht auf das Erntebier oder auf den Ernteschmaus erworben. Im Osten Deutschlands wird die Erntekrone fter mit Kerzen bestickt. Die Kranz- oder Kronenjungfer erhlt da und dort auch das Recht, mit dem Gutsherrn oder Gutsverwalter den ersten Tanz beim Erntefest zu beginnen. ftmals wird mit dem „Abtanzen“ des Erntekranzes nicht bis zum Erntefest gewartet, sondern es beginnt sogleich, nachdem das letzte Getreidefeld in die Scheune gebracht worden ist.

Halver

1.—! Arbeitsamt. Der Prsident des Landesarbeitsamtes Westfalen in Dortmund hat zu Vertretern bezgl. Stellvertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Verwaltungsausschuss des Arbeitsamtes Ldenscheid folgende Personen bestellt: A) Arbeitgeber. Vertreter: Dr. Gantisch, Syndikus, Ldenscheid, Mertens, Syndikus, Schalksmhle, Hhage, F. Ernst Fabrikant, Altena, Dr. Mtter, Syndikus, Ldenscheid, Schlesinger, Paul, Fabrikant, Werdohl, Langenbach, E. Syndikus, Plettenberg. Stellvertreter: Steinweg, Karl jun., Fabrikant, Ldenscheid, Vamberti, Paul, Fabrikant, Vollwerk b. Oberbrgge, Beuge, Hermann, Bauunternehmer, Ldenscheid, Dr. Pering, Syndikus, Werdohl, Schulte, Wilh., Brenge bei Ldenscheid, Deide, Karl, Kaufmann, Ldenscheid. B) Arbeitnehmer. Vertreter: Nebermann, Franz, Gew.-Schr., Ldenscheid, Rhmerstr. 63 (A. D. G. B.), Martin, Hermann, Gew.-Schr., Altena, Gustab-Selbestr. 19 (ADGB), Kurch, Jakob, Gew.-Schr., Plettenberg, Friedrichstr. (ADGB), Wetter, Rudolf, Gew.-Schr., Werdohl, Friedrichstr. 3 (DGB), Hhmer, Aug., Buchhalter Ldenscheid, Lherstr. 3a, (DGB), Schmalenbach, Wilh., Werkzeugschlosser, Ldenscheid, Sdstr. 15 (HD), Stellvertreter: Neubaus, Hugo, Gew.-Schr., Oberrahmede (ADGB), Schmidt, Heinrich, Gew.-Schr., Vollwerk bei Oberbrgge (ADGB), Vollenrath, Emil, Gew.-Schr., Ldenscheid, Herdfelderstr. 33 (ADGB), Frcher, Emil, Gew.-Schr., Ldenscheid, Lohmhlenstr. 19 (DGB), Graf, Richard, Kaufmann, Altena, Rahmedestr. 103, (DGB), Steinberg, Fritz, Buchhalter, Ldenscheid, Ringenferstr. 5 (HD).

Schalksmhle

—: Dr. med. Heinrich Schmidt und Frau aus Brasilien, Rio Grande de Sul schreibt dem Schalksmhler General-Anzeiger: Allen unsern alten Freunden senden wir herzlichste Gre und hoffen auf ein Wiedersehen in der Heimat.

berrahmede, 4. Aug. Das Volkshochschulheim Wislade versendet seinen 13. Brief, der ber die wohlgelungene drtte Freizeit, gehalten vom Oberregierungsrat Prof. Beng ber „Das Verhltnis des Einzelnen zur Gemeinschaft“ zu berichten weit, die nchste Freizeit ist vom 12. bis 19. August. Vom 2. bis 9. September findet die 5. Volkshochschulfreizeit unter Leitung von dem bekannten Dr. Wltes-Hermannsburg statt. Thema: „Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik“. Das dritte Haus der Wieslade ist im Bau begriffen und soll am 6. Oktober eingeweiht werden. Anmeldungen fr die Freizeit sind zu richten an Ludwig Reeze zu Wislade, Post berrahmede in Westf.

Hagen, 3. Aug. Neue Typhuserkrankungen in Hagen. Ungefhr 20 Typhuserkrankungen wurden in den letzten Tagen hier festgestellt. Die Erkrankten wurden nach den Krankenhusern in Elsey und Letmathe gebracht, wo sie isoliert wurden. Inzwischen sind zwei Krankheitsflle tdlich verlaufen. Zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Epidemie wurden alle Vorsichtsmanahmen getroffen. Die Ursache der Erkrankungen konnte noch nicht festgestellt werden.

Dortmund, 3. Aug. Einen Lffel verschluckt und gestorben. Der Fhrjungegngling August Landtner von hier, der in einer Unfll bei Warstein untergebracht war, verschluckte dort einen Lffel, wahrscheinlich in der Wsch, auf diese Weise aus der Unfll zu kommen. Da dies aber nicht geschah, entflo er nach hier. Es stellten sich alsbald bei ihm frchterbare Schmerzen ein, die eine Operation notwendig machten. Zu diesem Zweck fand er Aufnahme in den Stdtischen Krankenanstalten, wo der Lffel auf operativem Wege entfernt wurde. Die Hilfe kam allerdings zu spt. L. ist Mittwoch morgen gestorben.

Essen, 4. Aug. Amerikaner studieren das deutsche Jugendherbergswerk. Universittsprofessor del Manzo von der Columbia-Universitt in Newyork weit diesen Sommer zum eingehenden Studium des deutschen Jugendherbergswerkes und der Kinderdrfer in Deutschland. Er ist der Fhrer der diesjhrigen Studienfahrt vom Zentralinstitut fr Erziehung und Unterricht Berlin durch Amerika. Bei dieser Gelegenheit machte ihn Direktor Hilker, der Leiter des gesamten Zentralinstituts, auf diese deutsche Einrichtung fr die Erklrung der Jugend aufmerksam und gab damit den Ansto fr seine Studienfahrt durch Deutschland. Herr del Manzo weite auch zwei Tage am Ort der Erklrungsjugendherberge in Altena und gleichfalls zwei Tage im Kinderdorf Staumhle. Bei seinem Kommen hat er bereits eine ganze Reihe verschiedener Jugendherbergen eingesehen und uerte sich ganz begeistert ber das Gesehene und Erlebte und nannte die Einrichtung der deutschen Jugendherbergen und Kinderdrfer ein Werk ohne Vorgang. Nach seiner Rckkehr nach Amerika wird er

an der Columbia-Universitt eine Vorlesungsreihe ber deutsche Jugendherbergen und Kinderdrfer halten.

Nah und Fern

 Stapellauf eines Sapagmotorschiffes. Auf der Werft des Bremer „Vulkan“ in Vegesack lief das fr die Hamburg-Amerika-Lini neuerbaute Fahrgastmotorschiff „St. Louis“ vom Stapel. Die Taufrede hielt im Auftrage der Stadt St. Louis der Prsident der dortigen Handelskammer, C. F. G. Meyer, die Taufe wurde von seiner Gattin vollzogen. Das fr die Nordamerikafahrt bestimmte Schiff hat eine Lnge von 165,5 Metern und eine Breite von 22 Metern.

 Mit dem Auto gegen einen Baum. Auf der Landstrae zwischen Gollnow und Raugard fuhr ein mit vier Personen besetztes Automobil aus Stettin in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Chauffeur, der Frau und zwei Kinder hinterlt, war sofort tot. Die brigen Insassen, zwei Arzte und ein Gastwirt aus Stettin, wurden in schwer verletztem Zustande in das Gollnower Krankenhaus eingeliefert.

 Tdlicher Unfall im Bergbau. Auf der Zeche „Vereinigte Welheim“ bei Bottrop ereignete sich ein schweres Unglck. Zwei Bergleute waren mit Reparaturarbeiten beschftigt, als pltzlich die ganze Strecke zu Bruch ging und beide Arbeiter verschttelt. Der eine war auf der Stelle tot, der andere wurde schwer verletzt geborgen.

 Noch keine Plne fr die Zeppelinprobefahrten. Aus sicherer Quelle verlautet, da die Plne fr die Zeppelinprobefahrten in den Einzelheiten noch nicht festgelegt sind. Was bisher darber geschrieben wurde, beruht auf Kombinationen. Auch der Zeitpunkt fr die Weltfahrt, die in diesem Jahre bestimmt nicht mehr erfolgt, steht noch nicht fest.

 Ungarische Feuerwehr lscht in der Slowakei. In Komorn in der Slowakei brach ein Brand aus, durch den 18 Huser eingestrkt wurden. Infolge Wassermangels gestalteten sich die Lscharbeiten ungemein schwer. In Anbetracht der kritischen Lage gestattete das Polizeikommissariat die Herbeirufung der ungarischen Feuerwehr, die auch sofort aus Ungarisch-Komorn heranrckte.

 Stellungen in Amerika. Im Weissen zahlreichen hervorragender Zoologen und in Anwesenheit Heinrich Sagenbeds aus Hamburg wurde in Detroit der neue Tierpark, dessen Plne von Sagenbed nach dem Vorbild des Steller Tierparks entworfen wurden, feierlich erffnet.

 Blutiger Zwischenfall in einem Arbeitsamt. Das Arbeitsamt in Frankfurt a. M. war der Schauplatz eines blutigen Attentats. Der 20jhrige Arbeitslose Joseph Willkomm sprach dort um Arbeit vor. Als ihm eine Stelle angeboten wurde, nahm er diese nicht an, da sie ihm nicht pate. Als man ihm eine andere Stelle zuweisen wollte, zog er seinen Revolver und scho dem stdtischen Beamten Ennenbach eine Kugel in den Kopf. In der entstandenen groen Verwirrung gelang es dem Tter, zu flchten. Ennenbach ist lebensgefhrlich verletzt.

 Unerhrter Kreuzigungsstrich eines Artisten. In einem Abteil 3. Klasse eines Berliner Vorortzuges wurde ein Mann in selbstamer Lage aufgefunden. Seine Hnde und Fe waren mit Ngeln an einem groen Holzkreuz befestigt. Ein Arzt hatte den Mann in dem Abteil entdeckt und wollte eben Hilfe holen, als sich der Mann schon selbst befreite. Es stellte sich heraus, da es sich um den blen Strich eines Artisten handelte, der dieses „Experiment“ schon fter ausgefhrt hat. Auf der Rettungsstelle ermittelte man, da sich an den Hnden und Fen des Artisten Lcher befinden, die von frheren Experimenten herrhren. Das Kreuz war zusammenklappbar und wurde erst im Abteil aufgeschlagen. Am Hals hatte der Artist ein Schild mit der Aufschrift „Wenn ich betwrftlos bin, bitte mich in meine Wohnung zu schaffen“.

 Gabriele d’Annunzio und die Lwener Inschrift. Gabriele d’Annunzio, Italiens grter Dichter und Narr, hat an den amerikanischen Baumeister Warren, der an der neuen Bibliothek in Lwen eine deutschfeindliche Inschrift anbringen wollte, einen Brief gerichtet, in dem er bombastisch erklrt, da er mit seinem „ganzem furchtlosen Herzen“ auf seiner Seite sei. Wenn schon!

 Aufgebauchter Dorfbrand. Die Meldungen ber die Zerstrung des italienischen Dorfes Conturella durch eine Feuersbrunst erweisen sich als malos bertrieben. Das Feuer vernichtete zwar eine Anzahl Huser, die Zahl der Opfer betrgt aber nur vier Verletzte. Nach den ersten Meldungen sollten nicht weniger als 31 Personen den Tod in den Flammen gefunden haben.

Bunte Tageschronik

Sagen. In Hohenlimburg wurden etwa 20 Typhusflle festgestellt, von denen bisher zwei tdlich verlaufen sind. Salzburg. Die 26jhrige Damenschneiderin Erna Ripke aus Berlin strzte in dem Ringelgelbgebiet bei Strobl ab. Eine Rettungsexpedition ist von hier abgegangen, um die Schwerverletzte zu bergen.

Paris. Wegen der Zugkatastrophe bei Le Mans hat der Untersuchungsrichter den Lokomotivfhrer des entgleitenen Zuges verhaften lassen. Es scheint festzustehen, da die Entgleisung auf die zu groe Geschwindigkeit beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof zurckzufhren ist.

London. Bei der Explosion in der Strassinerie in Lawrenceville in Indianopolis wurden acht Mann gettet, weitere fnfzehn werden vermisst. Man befrchtet, da auch sie ihr Leben verloren haben.

Mailand. Die Mailnder Scala, die berhmteste Opernbhne Italiens und eine der berhmtesten der Welt, beging am 3. August die Feier ihres 150jhrigen Bestehens.

Madrid. Der Sohn des spanischen Diktators Primo de Rivera hat sich nach den Vereinigten Staaten begeben, um die Leitung eines spanischen Reise- und Verkehrsbureaus zu bernehmen.

Warschau. An der polnisch-litauischen Grenze bei Ostaflog ein litauisches Munitionslager in die Luft. Neun Soldaten wurden gettet, 60 schwer verletzt. Zahlreiche Gebude wurden durch die Gewalt der Explosion zerstrt.

Krakau. ber dem Flugplatz Krakau ist ein polnisches Seereschiff abgestrzt. Der Apparat wurde vollstndig zertrmmert. Der Flugzeugfhrer, ein polnischer Hauptmann, war auf der Stelle tot.

Moskau. Der durch das Hochwasser im Anurgebiet angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Rubel geschtzt. rtlichkeiten wurden vollstndig vernichtet.

Schlusdienst.

Vermischte Nachrichten vom 3. August.
Die Ernennung Ldemanns.

Berlin. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich der Niederschlesische Provinzialausschuss in seiner ersten nach der Sommerpause abgehaltenen Sitzung mit Stimmenmehrheit mit der von der preussischen Staatsregierung beabsichtigten Ernennung des Regierungsprsidenten Ldemann in Lneburg zum Oberprsidenten der Provinz Niederschlesien einverstanden erklrt.

Untersuchungsausschuss für Eisenbahnfragen.

Berlin. In den unter Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrates Ziegler vom Reichsverkehrsministerium gebildeten Ausschuss zur Untersuchung der Betriebssicherheit auf der Reichsbahn sind folgende Herren berufen worden: die Reichstagsabgeordneten Dr. Quast und Scheffel, die Professoren für Eisenbahnenwesen W. Haller von der Technischen Hochschule in München, Dr. Pirath von der Technischen Hochschule in Stuttgart, der Verbandsgeschäftsführer Groß vom Hauptbeamtenrat bei der Deutschen Reichsbahn, der Eisenbahnspektor Mondorf vom Hauptbetriebsrat der Deutschen Reichsbahn, Vorsitzender Satje, der Vorsitzende der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer Paul Seife aus Dittersbach, vom Reichsverkehrsministerium, der Geheimen Oberregierungsrat Ziegler (Vertrieb) und der Oberregierungsrat Dr. Reineruber (Eisenbahnversicherungsfragen) und von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Reichs- und Direktor Dr. Fromm (Dienstbaurangelegenheiten) und der Vizepräsident Zent (Oberbaufragen).

Munition und Waffensund in Berlin.

Berlin. Der Polizeipräsident teilt mit: In dem Keller eines Hauses in der Friedrichstraße wurden von den Beamten der Politischen Polizei 742 Gewehrpatronen und eine Parabelgeschosse vorgefunden und beschlagnahmt. Die Gegenstände waren im Besitze eines ehemaligen Hausbesizers, der sie als ehemaliger Führer der früheren Einwohnerwehr widerrechtlich aufbewahrt und nicht abgeliefert hatte. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

Die Söhne Cecil und Asquith in Berlin eingetroffen.

Berlin. Im Berliner Hotel „Fürstenhof“ sind am Freitag Lord Cecil und Lord Asquith, beide Söhne der bekannten englischen Politiker, abgesehen.

Eine Million Schaden durch Feuer.

Sohlend (Spreet). In der Rohstoffniederlage der Firma Gebr. Kriebe brach nachts ein Großfeuer aus, durch das sämtliche Warenvorräte vernichtet wurden. Der Schaden wird auf etwa eine Million Mark geschätzt, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

Eine Fabrik niedergebrannt.

Weihen. Freitag ausbrach ein Großfeuer in den Bandplatten- und Dachsteinwerken in Sörnewitz, durch welches das dreistöckige Fabrikgebäude mit Zöpferei und Brennerei bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt.

Die Haftbeschwerde des Kriminaloberkommissars Bauer abgewiesen.

Zweibrücken. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Mitteilung hat der Kommandierende General des 32. französischen Armeekorps die Haftbeschwerde des Kriminaloberkommissars Bauer aus Zweibrücken abgewiesen. Die Untersuchungshaft dauert fort.

Nichtigstellung aus Litauen.

Kowno. Die Litauische Telegraphenagentur dementiert die Meldung, daß in Ostia eine Pulverexplosion erfolgt sei und daß mehrere litauische Militärpersonen infolge der Explosion getötet worden seien. Die Nachricht entbehre jeglicher Grundlage.

Lob des deutschen Starters in Amsterdam.

General Sherill an Lewald.

Die Amsterdamer Olympiaarbeit des deutschen Starters Franz Miller-München hat den amerikanischen Delegierten im Olympischen Komitee, General Sherill, der früher selbst ein guter Läufer war, veranlaßt, an den Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Erzelenz Lewald, folgendes Schreiben zu richten:

„Verehrter Herr Kollege! Als alter Sprintermeister und Erfinder des jetzt allgemein gebräuchlichen Tiefstarts erlaube ich mir, Ihnen und ganz Deutschland zu der unparteiischen und glänzenden Leistung des deutschen Starters Franz Miller meine Glückwünsche auszusprechen. In meiner langen Erfahrung von 42 Jahren, während welcher ich in der Amateursportbewegung stehe, sah ich nie einen Besseren. Ich bin stolz darauf, daß gerade ich nach den unglücklichen Startfehlern des ersten Tages (von einem Amerikaner und einem Engländer verschuldet) dem Internationalen Athletikverband die Wahl von Franz Miller als Hauptstarter vorschlug.“

Die „großen Kanonen“ kommen nach Berlin.

In Berlin finden am 18. und 19. August Leichtathletikwettkämpfe mit „olympischer“ Beteiligung statt. Den Clou der Veranstaltung bildet das Auftreten des doppelten Olympiasiegers William Kanada, der sowohl über 100 als auch über 200 Meter laufen wird. Von den deutschen Sprintern werden König, Houben, Dr. Wichmann, Geerling dem Kanadier und seinem Landsmann Fitzpatrick gegenüberzutreten. Auch die 300-Meter-Strecke bietet hervorragenden Sport: stehen doch von Ausländern Weltmeister Lowe-England, Sera Martin-Frankreich, Edwards-Kanada und Lloyd-Hahn auf der Starterliste!

Spiel und Sport

Sp. Bei den Madonnen in Leipzig siegte im Großen Sommerpreis, einem Dauerrennen über 100 Kilometer in zwei Läufen, der Franzose Maronier vor Lewanow-Berlin, Snoet-Holland, Sautin-Frankreich, Leddy-Holland und Rosellen-Dresden. In einem 50-Kilometer-Fahren siegte der Chemnitzer Schindler vor Schmidt-Dresden, Hille-Leipzig, Junghans-Chemnitz und Rommel-Leipzig.

Sp. 686 Flugzeuge sind am 1. Juli 1928 in der amtlichen deutschen Zulassungsliste aufgeführt, das bedeutet ge-

genüber dem 1. Februar eine Zunahme um 211. In der Liste der Flugzeughalter steht nach wie vor die Deutsche Luftfahrt mit 186 Flugzeugen an der Spitze, unter den Flugzeugtypen Junkers mit 173. Von insgesamt 773 Motoren sind 701 deutsche und 72 ausländische.

Sp. Der westdeutsche Mittelschwerflieger Krüppel siegte in London über den Engländer B. Walker in einem 10-Munden-Lampf nach Punkten.

Sp. Die Radfernfahrt Nürnberg-München-Nürnberg über 850 Kilometer, wohl das längste Straßenrennen Deutschlands, an dem 32 A-Fahrer teilnahmen, wurde von Umbehausen-Nürnberg gewonnen. In der B-Klasse siegte Frauenhofer-München, in der C-Klasse Kraus-Nürnberg.

Börse und Handel

Amfliche Berliner Notierungen vom 3. August.

* Börsenbericht. Tendenz: Fester. Die Börse eröffnete in einheitlich fester Haltung. Die weitere Erleichterung am Geldmarkt und der günstige Bericht über die Entwicklung des Eisenmarktes im Juni zusammen mit umfangreichen Orders der Banklandschaft und der Provinz stimulierten für eine zureichende Haltung. Eine Stütze fand die Tendenz weiterhin in der Erwartung der Freigabezahlungen und in den Nachrichten von dem außerordentlich günstigen Geschäftsgang der elektrotechnischen Industrie. Das Kursniveau erhöhte sich durch eine Erhöhung von 2-3 Prozent. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5 1/4-7 1/4 Prozent, für Monatsgeld auf 8 bis 9 Prozent und für Warenwechsel auf etwa 7 Prozent. Im Verlaufe hielt die freundliche Haltung auf Grund der festen Tendenz der internationalen Börsenplätze an. Allerdings bei etwas kleinerem Geschäft. Nur Spezialwerte weiter lebhaft.

* Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,33-20,37; holl. Gulden 168,14-168,48; Danz. 81,30 bis 81,46; franz. Franc 16,37-16,41; Schweiz. 80,61-80,77; Belg. 58,25-58,37; Italien 21,90-21,94; schwed. Krone 112,05-112,27; dän. 111,82-112,04; norw. 111,79 bis 112,01; tschech. 12,41-12,43; österr. Schilling 59,05 bis 59,17; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87-47,07; Argentinien 1,765-1,769; Spanien 68,81-68,95.

* Berliner Rinder- und Pferdemarkt. (Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 378 Stück Rindvieh, darunter: 365 Stück Milchkuhe, 1 Bullen, 12 Stück Jungvieh, 120 Kälber, 497 Pferde. Verlauf des Marktes: langsam. Preise gedrückt. Es wurden gezahlt für Milchkuhe und hochtragende Kühe je nach Qualität 280-540 M., ausgesuchte Kühe über Notiz; für tragende Färken je nach Qualität 250-460 M., ausgesuchte Färken über Notiz; für Jungvieh zur Mast Bullen, Stiere und Färken 44-47 M.; für Pferde je nach Qualität 200-1200 M., für Schlachtpferde 50-200 M. Tendenz: ruhiges Geschäft.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die äußerst vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie Fritz Schönebeck,
Familie Georg Helfrich.

Halver, den 4. Aug. 1928.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 18. September 1928, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, versteigert werden die im Grundbuche von Halver Band 17, Blatt Nr. 9 (eingetragener Eigentümer am 1. Mai 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Landwirt Wilhelm Oberfeld zu Gut Steinbach bei Schalksmühle) eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Halver, Kartenblatt 7, Parzelle Nr. 172, 173, 549/275, 550/175, 174, 176, 262, Flur 8 Nr. 28, 34, 203/36, 205/38, Flur 11 Nr. 356/2, 825/3, 507/6, 504/7, 501/8, 439/9, 440/9, 441/10, 11, 640/12, 13, 638/14, 639/14, 15, 445/16, 698/17, 499/18, Flur 12 Nr. 138, 139, 140, 141, 326/154, 327/154, Wohnhaus mit Stallanbau, Hofraum und Hausgarten, Schweinefistall, Scheune, Wagenschuppen, Nebenwohnhaus, Scheune Steinbach 5, 5a, 5b, 5c, 4. Acker, Wiese, Holzung = 39 ha, 91 ar, 71 qm groß, Reinertrag 118,50 Tlr. Grundsteuerrolle Nr. 767, Nutzungswert 255.— Mk. Gebäudesteuerrolle Nr. 248.

Lüdenscheid, den 9. Juni 1928.

Das Amtsgericht.

Betriebsleiter gesucht.

welcher in der elektrot. Installationsmaterienbranche (Schalter etc.) vollkommen perfekt ist. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe des Eintrittstermins unter E 250 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeiger Halver.

Landwirtsch. Ausstellung in Wipperfürth

(am Bahnhof)

1. bis 4. September 1928

umfassen alle landwirtschaftlichen Haupt- u. Nebetriebe. Angehängt sind Ausstellungen der heimischen Industrie, des Handwerks, des Gewerbes, der Wohlfahrts-, ländl. Bildungs- u. Heimatpflege.



Spezial-Haus für Betten

Wäsche und Aussteuer

Steppdecken, Matratzen
Reform-Unterbetten
Metallbettstellen
Kinderbetten, Bettfedern
Halbdaunen und Daunen
Dampf-Bettfedern
Reinigungs-Anlage

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Schöne die Wäsche!

Wasch mit

Persil

Kein Reiben und kein Bürsten mehr.
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

Warum

kaufen Sie bei mir die billigsten Tapeten?

Weil

ich ständig große Mengen waggonweise einkaufe und hierdurch ganz besondere Einkaufsvorteile genieße!

Warum

finden Sie bei mir die reichhaltigste Auswahl?

Weil

in meiner übergroßen Kollektion modernster Tapeten die besten Muster von 15 der ersten deutschen Tapetenfabriken, nicht nur von einer Fabrik enthalten sind!

Die

bürgen Ihnen für vorteilhaftesten Einkauf im

Tapetenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheid

Knapper Straße 19-21

Anstreichergehilfen

für sofort gesucht.

Albert Bornesfeld,
Halver.

Jugendliche

Arbeiter

stellt ein

August Berghaus,

Eisenwarenfabrik

Oberbrügge.

Stichtkarten

steuert schnellstens

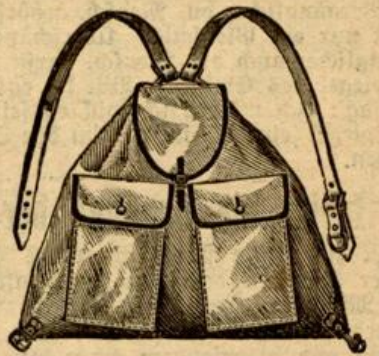
Druckerei Wilh. Bell jr.

Obstgenuss und Wohlbefinden

des Magens und somit des ganzen Organismus stehen in enger Beziehung. In reicher Genuß von Früchten kann zu unangenehmen Beschwerden führen. Überhaupt jeder reiche Genuß von Nahrungsmitteln führt zu Störungen des Allgemeinbefindens. Aber auch chronische, nervöse Magenbeschwerden machen sich unangenehm bemerkbar, zumal sie jederzeit auf Grund eines kleinen unbedeutenden Reizes auftreten können. Leiden Sie an Magenkrämpfen, schmerzhafter Verdauung, Appetitmangel, Druck und schwerem Gefühl im Magen oder anderen Magenleiden, dann helfen Ihnen REICHEL'S MAGENTROPFEN. In 1/2 l. 1.10, große 3 l. 2.75 in Apotheken und Drogerien erhältlich, auch aber nur mit der Firma Otto Reichel, Berlin 50, Eisenbahnstr. 4.

Bestimmt zu haben bei:

Carl Menke, Medizinal-Drogerie Frankfurterstraße.



Rucksäcke

in mehreren Größen

vorrätig

Wilhelm Bell jr.,

Telefon 42 Halver. Kirchstr. 5

Warum ein PIANO von

Roth & Junius Hagen i. W.?

Weil bequeme Raten, freie Lieferung, langjährige Garantie, — weil bewährt seit vielen Jahrzehnten. Staatsmedaille. Kataloge gratis und franko

Roth & Junius Hof-Piano- und Hagen i. W. Bahnhof-

Flügel-Fabrik

Fabriklager auch in Essen, Huysenallee 97 u. Berlin am Zoo-

In Sonderabteilung: Gebrauchte Pianos und Harmoniums.



Einkoch- u. Gläser

in allen Größen vorrätig

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne Färben. Glänzend bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto.

Erha-Haus Abt. 220

Berlin W.

Corday

bewährtes Mittel gegen

Wühlmäuse

empfiehlt

Halversche Medizinal-Drogerie

Carl Menke.

Technikum

Lemgo Ingenieurschule

Maschinenbau, Eisenbau, Elektrot.

Beitragstechnik, Hochbau, Tiefbau

Eisenbahnbau, Architektur

Programme durch das Sekretariat

Die Wirtschaftslage im Juli.

Weitere Konjunktursenkung.

Die Berichte der Preussischen Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekamertages zeigen hinsichtlich der Wirtschaftslage im Juli, daß die Abwärtsbewegung in der Konjunktur wieder eine langsame Fortsetzung erfahren hat. Das zeigt sich vor allem bei der Eisenindustrie und dem Maschinenbau, vorläufig noch weniger aber beim Bergbau, wo der Rückgang im besetzten Gebiet fast ganz durch einen stärkeren Absatz im unbefreiten Gebiet wettgemacht wurde. Aber auch hier erfolgte eine Reihe von Beschäftigungen, wodurch wieder 2622 Bergarbeiter zur Entlassung kamen. Seit Ende Juni vorigen Jahres bis zum 1. Juni 1928 sind fast 22.000 Bergarbeiter entlassen worden und rechnet man die Junizahl 1928 hinzu, so steigt diese Zahl bis auf rund 30.000. Für den Großabsatz hat sich die Heraushebung der Preise noch nicht geltend gemacht. Besonders klagt aber der Eisenmarkt, wo sich die Verhältnisse noch wesentlich verschlechtert haben, der Eingang der Aufträge ganz außerordentlich nachgelassen hat. Das gilt auch für Oberschlesien. In der Maschinenindustrie hielt die schon bestehende Geschäftstille weiter an, ebenso auf dem Metallmarkt, während andererseits die Wirtschaftslage in der chemischen Industrie einen befriedigenden Beschäftigungsgrad aufweist. Geradezu katastrophal aber haben sich die Verhältnisse in der Textilindustrie entwickelt, die einer neuen Krise entgegengeht. Die Verhältnisse im

Handwerk und im Einzelhandel

sind nicht einheitlich; im ersteren hängt die Beschäftigung vielfach von den Zuständen im Bauhauptgewerbe ab, das, durch günstige Witterungsverhältnisse veranlaßt, auch die Baunebenberufe gut beschäftigen konnte. Das gilt aber nur für die Städte, während die Verhältnisse im Baugewerbe auf dem Lande ganz trostlos liegen. Überall wird über die ungünstige Preisgestaltung geklagt, weil der immer schleppender werdende Zahlungseingang selbst seitens öffentlicher Auftraggeber zu einer Kalkulation bis fast an die Grenze der Selbstkosten zwingt; auch die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung übt in entsprechender Richtung einen immer stärkeren Druck aus. Unerfreulich bleiben im allgemeinen auch die Verhältnisse in der Textilindustrie, wo es namentlich bei der Kunstseide infolge des Überangebots vielfach zu Preisvermindereien kam.

Entsprechend liegen infolgedessen die Verhältnisse auch auf dem Geldmarkt und bei der Börse. Dort hatte das Geschäft im Juni eine bedeutende Steigerung erfahren, schrumpfte dann aber im Juli sehr erheblich zusammen und die Kurse gingen auf fast allen Gebieten stark zurück. Die Emissionstätigkeit für deutsche Werte im In- und Ausland wurde belanglos, besonders, da von New York her infolge der Diskonterhöhung sich stärkste Tendenzen geltend machten, das amerikanische Geld aus den europäischen Plätzen herauszuziehen. Diese Unsicherheit der Geldmarktlage ist nun gerade für die Landwirtschaft besonders unangenehm, weil demnach die Frage der Erntefinanzierung eine große Rolle spielen wird. Wenn auch im ersten Halbjahr 1928 der Einfuhrüberschuß mit 1,662 Milliarden hinter dem in den gleichen Monaten des Vorjahres mit 325 Millionen zurückblieb, so stieg die Ausfuhr an Fertigwaren leider längst nicht so stark, daß sie den langsamen Rückgang des Absatzes der Wirtschaft auf dem Binnenmarkt auszugleichen vermöchte.

Wovon man spricht

Die die Heimat verlassen.

Einst ist das Auswanderergeschäft vielleicht das Rückgrat der großen deutschen Überseefirmen in Hamburg und in Bremen gewesen; eine großartige Organisation war aufgebaut und namentlich die osteuropäischen Auswanderertruppen betraten als ersten deutschen Boden die überall an den Grenzorten errichteten — Entlassungsanstalten der Hapag und des Norddeutschen Lloyd, um dann unter fachkundiger Führung bis zu den deutschen Nordseehäfen weitergeleitet zu werden, wo sie zunächst in den riesigen Auswandererhallen Obdach fanden bis zu dem Augenblick, da es auf das Schiff ging. Das ist jetzt anders geworden, obwohl die Luft oder der Entschluß, nach Übersee auszuwandern, eher noch schneller entstand als früher angesichts der trüben Zeiten, die wie schwarze Wolken über dem Kontinent hingen. Mehr denn je erschien Amerika als das Land der Verheißung — aber dort schloß man die Einwanderungssperren bis auf einen schmalen Spalt, ließ bloß festgesetzte Mengen der Fremden herein und stellte auch diesen harte Bedingungen. So ist denn für die deutschen Schiffsfahrtslinien das Auswanderergeschäft ganz gewaltig zurückgegangen, namentlich seit eine geordnetere wirtschaftliche Zeit über Europa kam. Allerdings geht auch jetzt noch der schmale geworden Strom der europäischen Auswanderer der Mitte und des Ostens über Hamburg und Bremen. Aber im ganzen ersten Halbjahr waren dies nur 45.000 Köpfe, während in der gleichen Zeit des Vorjahres es noch 47.000 und 1926 49.000 gewesen waren. Dabei verschiebt sich das Verhältnis wieder zugunsten Bremens, also des Lloyd, während sich 1928 nach Hamburg für die Benutzung der „Hapag“ und der Hamburg-Süd-Linie etwa 30 Prozent Auswanderer weniger begaben als 1926. Auch vor dem Kriege schon wurde Bremen bevorzugt, bis es in der traurigen Nachkriegszeit Jahre hindurch anders war. Der Grund mag darin liegen, daß die Auswanderung jetzt in viel größerem Strom als früher nach Südamerika geht.

Deutschland darf an der Saar nicht helfen

Seit Jahren gärt es unter den Bergarbeitern im Saargebiet. Streiks von kürzerer oder längerer Dauer, von geringerem Umfang bis zum Massenstreik sind an der Tagesordnung. Die französischen Grubenverwaltung tat und tut alles, um die Unzufriedenheit dieser Arbeiter in höchstem Maße zu erregen: man lehnte es ab, die sinkende Kaufkraft des Frank, in dem ja die Bergarbeiter entlohnt werden, durch Lohnaufhebungen einigermaßen wettzumachen. Am schlimmsten erging es dabei den sogenannten „Saargängern“, deutschen Arbeitern, die in den Saargruben beschäftigt sind, aber an den Grenzen des Saargebiets wohnen. Sie litten ganz besonders unter den niedrigen Franklöhnen, weil die Lebenshaltungskosten ihres Wohnortes unter dem Zeichen der Mark standen und infolgedessen bedeutend höher waren. Für sie hatte die Reichsregierung eine finanzielle Hilfsaktion unternommen, weil die Saargänger während des Sturzes des französischen Frankens einfach nicht in der Lage waren, sich und ihre Familie zu unterhalten. Als man mit dieser Unterstützungsmäßnahme aufhören wollte, haben nicht nur sie, sondern die gesamte saarländische Arbeiterchaft

dringend darum gebeten, angesichts ihrer bedrängten Lage von der Reichsregierung unterstützt zu werden, und im Mai 1927 wurde auch durch Gewährung einer einmaligen größeren Summe an die gesamte Arbeiterschaft des Saargebietes diesem Wunsche Rechnung getragen. Die Form, in der dies erfolgte, war die, daß eine größere Summe den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften in Berlin zur Verfügung gestellt und von ihnen an ihre Organisationen im Saargebiet zur Verteilung weitergeleitet wurde.

Das ist der Saarregierung zu Ohren gekommen und sie macht nun darob einen gewaltigen Spektakel, weil sie die Maßnahme der Reichsregierung nicht als eine finanzielle, sondern als eine politische erklärt. Sie hat darüber einen Notenwechsel mit den deutschen Behörden gehabt unter dem Gesichtspunkt, daß die Reichsregierung mit dem Gelde im Saargebiet offenbar nur einen Gesinnungsschub im Interesse Deutschlands hat unternehmen wollen. Das deutsche Mitglied der Saarregierung allerdings erklärt ausdrücklich, daß die deutschen Maßnahmen keineswegs im Gegensatz zu der durch den Friedensvertrag im Saargebiet geschaffenen Lage gestanden hätten, sondern, daß dort Hilfe dringend notwendig gewesen wäre infolge der Herabsetzung der Löhne und der allgemeinen Arbeitslosigkeit. Die Mehrheit der Saarregierung ist natürlich anderer Ansicht und hat die ganze Geschichte dem Generalsekretariat des Völkerbundes zugeleitet, so daß sich der Völkerbundrat auf seiner kommenden Tagung auch mit diesem Notenwechsel auseinandersetzen haben wird.

Die Freude des Anglers.

Petri Heil! — Dies ist das Begrüßungswort, das sich die Angler gegenseitig zurufen und mit dem man überhaupt jeden Angler anreden soll. Zu keiner Zeit hört man diesen Ruf öfter als im Hochsommer, denn diese Zeit ist die Hauptzeit der Angler in unseren Breiten. Überall, wo ein Flüsschen seine Wasser vorüberträgt, aber auch an breiten Strömen, an Seen und Kanälen, sitzen jetzt die Angler mit der langen Angelrute. Auch Frauen und Mädchen haben sich schon dem Angelsport ergeben. Der Angelsport ist ein Geduldsspiel. Nervöse Menschen und solche, die immer hin- und herspringen, sind dazu nicht zu gebrauchen. Ein Engländer tat sogar einmal den Auspruch, wer sich nicht zum Angeln eignet, der ist auch zum Staatsmann und Diplomaten nicht zu gebrauchen, denn Angeln und das Handwerk des Staatsmannes und Diplomaten hätten das gemeinsame, daß man dabei die Ruhe bewahren und das Warten auf eine günstige Gelegenheit lernen müsse. Über den Angelsport sind schon viele Bücher geschrieben worden, aber die leidenschaftlichen Angler behaupten, daß sich das richtige Angeln überhaupt nicht erlernen lasse, am allerwenigsten aus Büchern, sondern daß es eine Kunst sei, zu der man Anlage und Begabung mitbringen müsse. Bei nahe möchte man auch zu dieser Ansicht kommen, wenn man sieht, wie der eine in der gleichen Zeit und am gleichen Orte drei- und viermal so viele Fische herausholt wie der andere. Weil der August als der beste Monat zum Angeln weit überhaupt zum Fischen gilt, wurden in früheren Zeiten in diesem Monat vielfach Fischerfeste abgehalten.

Vor Vollendung des „Z. L. 127“.

Der neue Zeppelin „Z. L. 127“, der von Friedrichshafen in kurzer Zeit seine Probefahrten antreten soll, geht seiner Vollendung entgegen. Die Fertigstellung der Maybach-Motoren macht gute Fortschritte. Ein mehrstufiger Probelauf mit höchster Beanspruchung hat mit gutem Erfolg stattgefunden, so daß man in einigen Tagen mit den letzten größeren Probelaufen rechnen kann, nach deren befriedigendem Abschluß die Ablieferung der fünf Motoren an die Zeppelinwerft stattfinden wird. Die Versuche der Augsburger Flugzeuggesellschaft, die die Brenngasfabrikation der Zeppelinwerke in Auftrag hat, sind noch nicht beendet. Die endgültige Einrichtung der Friedrichshafener Brenngasfabrik kann erst erfolgen, wenn die Versuche in Augsburg abgeschlossen sind. Es werden künftig sowohl in Friedrichshafen als auch in Augsburg Einrichtungen zur Brenngasgewinnung für Luftschiffmotoren vorhanden sein. Die Stoffhautzellen zur Aufnahme des Brenngases, die als Patente des Zeppelinkonzerns von der Konzernfirma B. G. Textil-G. m. b. H. in Berlin-Tempelhof hergestellt werden, sind bereits abgeliefert worden. In einer der Hallen ist man zurzeit mit der Prüfung der Dichtigkeit der Zellen beschäftigt. Wenn die Füllung des Luftschiffes beginnt, wird die Befichtigung des Luftschiffes für einige Zeit unterbrochen werden müssen. Es ist jedoch möglich, daß das gefüllte Luftschiff später wieder zur Befichtigung freigegeben wird.

Nah und Fern

○ **Selbstmord eines Reichswehroffiziers.** Im Müggelsee bei Berlin-Friedrichshagen wurde die Leiche des 29 Jahre alten Reichswehroberleutnants Dr. jur. Felix Fresenius aus Kassel geborgen. Wie aus einem hinterlassenen Abschiedsbrief hervorgeht, liegt Selbstmord vor. Fresenius, der seit dem 28. Juli vermißt wurde, diente beim Infanterieregiment Nr. 15 in Kassel.

○ **Ein Sprengstofflager des Massenmörders Hein.** Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft fand in Forst bei Jena eine Nachforschung nach den von den Verbrechern Hein und Barm gestohlenen Sprengstoffen und anderen Gegenständen statt. Barm wohnte der Suche bei. In der Nähe eines Restaurants fand man an einem Waldbachhang in großen Mengen Sprengstoff, Zündkapseln, Zündschnüre, Zündapparate, Waffen, Munition, Einbrecherwerkzeug, Feldstecher, Radfäder und anderes mehr. Alles war in großen Glasballons verschlossen, in die Erde vergraben und mit Rasen zugedeckt.

○ **Drei Personen durch Gas vergiftet.** In einem Hause in der Barmer Straße in Elberfeld bemerkten Hausbewohner einen auffallenden Gasgeruch, der aus der Wohnung des Elektroingenieurs Wille kam. Beim Eindringen in die Wohnung fand man die Ehefrau, den achtjährigen Sohn und die fünfzehnjährige Tochter in ihren Betten tot auf. Sie waren durch Gas vergiftet. Aufschneidend war beim Heißmachen von Wasser der Gas-schlauch vom Hahn abgefallen, ohne daß dies bemerkt wurde. Der Ehemann befindet sich auf einer Geschäftsreise.

○ **Große Explosion in Amerika.** Infolge eines geringfügigen Brandes in den Betriebsanlagen der Indian Refining Company in Lawrenceville (Illinois) explodierten die in der Destillierungsanlage befindlichen Ölmengen. Das heiße Öl ergoß sich auf die das Feuer bekämpfenden

Leute. Es wurden 75 Personen verletzt. Bei sechs Verletzten besteht Lebensgefahr.

○ **Schwerer Bauunfall in Kanada.** Beim Emporziehen eines stählernen Schlenfenlores durch einen Kran am Ufer des Welland-Kanals bei St. Catharines im kanadischen Staat Ontario versagte plötzlich ein Kranhebel und das 500 Tonnen schwere Tor stürzte in die Tiefe. Sechzehn Arbeiter wurden erschlagen, etwa 30 trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

○ **Schweres Bergwerksunglück in Südafrika.** Auf der City-Deep-Grube in den Witwatersrandfeldern in Südafrika wurden nach Berichten aus Johannesburg durch niedergehende Gesteinsmassen 13 Bergleute, zwei Europäer und elf Eingeborene, getötet. Ein Europäer und sieben Eingeborene wurden noch vermißt. Es besteht keine Hoffnung, sie noch lebend zu bergen.

○ **Unwetter und Überschwemmungen in Japan.** Das mittlere Japan wurde von heftigen Gewitterstürmen heimgesucht. Mehrere Brücken wurden zerstört und der Eisenbahnverkehr wurde behindert. Einige hundert Häuser wurden überschwemmt, an den Feldern wurde großer Schaden angerichtet. Man befürchtet, daß etwa 20 Personen bei dem Unwetter ums Leben gekommen sind. Einige Ortschaften in der Nähe von Tokio wurden durch die aus den Ufern getretenen Flüsse unter Wasser gesetzt, so daß nur noch die Dächer der Häuser herausragen.

○ **Schmelzer junior nicht aus dem Zuchthaus entlassen.** Die Meldung, daß der wegen der bekannten Arensdorfer Vorgänge zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte August Schmelzer Sohn auf Grund der Amnestie aus der Haft entlassen worden sei, bestätigt sich nicht. Entlassen wurde nur sein Vater, während er selbst noch einen Strafrest von etwa einem Jahre zu verbüßen hat.

○ **Carranzas Leiche in der mexikanischen Hauptstadt eingetroffen.** In Mexiko Stadt ist die Leiche des verunglückten mexikanischen Nationalfliegers Kapitän Carranza mit einem Ehrengeleit von Truppen und Flugzeugen eingetroffen. Die Soldaten trugen schwarze Florbänder zum Zeichen der Trauer. Sämtliche Flaggen waren auf Halbmast gesetzt.

Bunte Tageschronik

Wanne-Eidel. Zwei mit Gleisreparaturarbeiten beschäftigte Arbeiter wurden auf dem Hauptbahnhof Wanne-Eidel von einem Güterzug überfahren und getötet.

Saarbrücken. In der Nähe von Limbach wurde ein neun-jähriges Mädchen an einem Bache mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Alle Umstände lassen auf einen Lustmord schließen.

Paris. Ein zehnjähriger Knabe, der auf dem Jahrmarkt in Saint-Mand mit einem Altersgenossen in Streit geriet, nahm von einem Schießstand einen Karabiner und tötete seinen Gegner durch einen Schuß in die Schläfe.

Perpignan. Die großen Waldbrände an der spanisch-französischen Grenze haben auf spanischem Boden weitere Fortschritte gemacht, während auf französischem Gebiet dem Feuer an zahlreichen Stellen Einhalt getan werden konnte.

Warschau. In der Nähe von Warschau stürzte wiederum ein polnisches Heeresflugzeug ab und wurde vollkommen zerschmettert. Der Flugzeugführer war auf der Stelle tot.

Newyork. Nach einer Meldung aus Quebec ist ein kanadischer Dampfer unterwegs, um das Flugzeug „Bremen“ nach Quebec zu bringen, wo es einige Tage aufgestellt werden soll, bevor es nach Deutschland gebracht wird.

Ottawa. Beim Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Zuge, der Truppen von den Manövern zurückbeförderte, wurden drei kanadische Soldaten getötet und mehrere verletzt. Auch zahlreiche Pferde wurden getötet.

Rom. Bei Livorno wurden zehn Leute, die sich wegen der Hitze in einem Keller aufhielten, durch einen Dacheinsturz schwer verletzt.

Paris. Wie aus St. Etienne gemeldet wird, sind zwei Bergleute im Massardierstich beim Ausbessern eines Wasserzuleitungsrohres durch nachrutschende Erdbmassen verschüttet worden. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Sondershausen. Durch unvermuteten Steinfall verunglückten auf der Schachtanlage 5 der Gewerkschaft „Glückauf“ zwei Lehrhauer und ein Fördermann, tödlich. Ein weiterer Fördermann wurde am Kopf schwer verletzt.

Bassano. Hier wurde der Kaufmann Knodu unter dem Verdachte des Hochverrats verhaftet. Er soll unerlaubte Beziehungen zu einer fremden Macht, dem Vernehmen nach zu Rußland, unterhalten haben.

Paris. Ein Autobus, der Rundfahrten durch die Pyrenäen machte, stürzte bei Cerdère in eine Schlucht. Von den Insassen wurden sieben schwer verletzt.

London. Die Schwimmerin Gleiche, die vor einigen Monaten die Straße von Gibraltar durchschwommen hat, hat ihren jetzt unternommenen Versuch der Durchschwimmung des Nordenglischen Kanals auf halber Strecke aufgeben müssen.

London. Nach Meldungen aus Malta hat sich auf dem britischen Dampfer „Arracan“, als Folge eines in den Bunkern ausgebrochenen Brandes, eine Explosion ereignet, durch die sechs Mann verletzt wurden.

Wolbeg (Mecklenburg). Auf dem Gute Leppin kamen bei einem Brande, der fünf Wirtschaftsgebäude in Asche legte, etwa 400 Schafe in den Flammen um.

Hannover. In Misburg erschoss ein junger Mann namens Scholz während eines Streites seinen 27jährigen Bruder.

London. Den Blättern zufolge hat Mittwoch ein britisches Großflugzeug in einem direkten Flug über eine Tonne Gold von London nach Kōn befördert.

Rom. In einer Ortschaft in Kalabrien brach ein Großfeuer aus, das 100 Häuser und Schuppen vernichtete. Ein Mann wurde dabei getötet und mehrere verwundet.

Rom. In Italien ereigneten sich wieder zwei Fliegerunfälle, einer bei Verenzano und einer auf dem Flugfeld von Ghigi. Die beiden Piloten der Flugzeuge kamen ums Leben.

Malmö. Ein Kraftwagen fuhr in der Nähe von Malmö gegen ein Brückengeländer und stürzte von der acht Meter hohen Brücke in den Fluß. Die Insassen, zwei Ehepaare, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Moskau. Aus einem vorübergehend stillgelegten Hochofen in Petrowitz am Dnepr strömte aus bisher unbekannten Gründen heiße Luft aus und verbrannte neun Arbeiter, von denen zwei ihren Verletzungen erliegen sind.

Moskau. In der Stadt Namangan in Turkestan wurden mehrere starke Erdstöße verspürt. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

Vermischtes

— **Frauen rauchen, Männer naschen.** Es ist eine verkehrte Welt! Seitdem die Männer im Schützengraben so viel Schokolade und andere Leckereien bekommen haben, haben sie sich das Raschen angewöhnt, wogegen sich bekanntlich die Frauen jetzt fast auf die alte Männerart des Passens geworfen haben. In London hat man nämlich einer schokoladenen Ausstellung festgestellt, daß der Schokoladen- und Bonbonkonsum ganz bedeutend gewachsen ist, und daß die Verantwortung dafür einzig und allein die Männer tragen. Man hat sogar schon herausbekom-

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuipo, ein Kuipo oder ein Kuipo beizufügen, sowie eine weitere Frage von Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage nach gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoertrag erlangt worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein zweijähriger Wallach hat folgende zwei dumme Angewohnheiten: Er klappert fast immer, wenn er nicht frisst, mit den Zähnen, indem er mit den Schneidezähnen laut aufeinander beißt. Er bekommt neben reichlichem Hafer und Heu auch Viehfalz, Futterkalk und viel Brot und Kartoffeln. Ferner geht er über keinen Graben, wenn er auch nur 10 bis 15 cm breit ist, ebenso nicht durch die kleinste Pflanze. Was könnten die Ursachen dieser üblen Angewohnheiten sein und wie kann ich sie beseitigen? G. A. W. in E.

Antwort: Das Zähneklappen ist eine dumme Angewohnheit, die sich das Fohlen wahrscheinlich aus Langeweile angewöhnt hat. Legen Sie ihm verdeckt einen glatten, etwa 20 cm langen Holzstab zwischen die Backenzähne und binden Sie diesen an jedem Ende an den Halfter oder Zaum an. Dieser Stab wird dann vor den Mahlzähnen herausgenommen. Die Scheu vor jeder Pflanze kann auf Schstörungen beruhen. Spannen Sie das Fohlen mit einem ruhigen, älteren Tier zusammen, vielleicht gibt das gute Beispiel Veranlassung, daß das Fohlen seine Scheu ablegt.

Frage Nr. 2. Meine Schimmeltute (zweijährig) hustet seit letztem Spätherbst öfter. Seht hat sich der trockene Husten verstärkt, so daß das Tier mit den Flanken zieht. Sonst ist das Pferd gesund, munter und auch arbeitsfähig, nur der Haarwechsel läßt zu wünschen übrig. Was liegt hier vor und was muß ich dagegen tun? A. S. in M.

Antwort: Bei Ihrer Stute scheint Dampfigkeit vorzuliegen. Lassen Sie ihn vom Tierarzt gründlich untersuchen, der Ihnen dann auch eine entsprechende Kur verordnen wird. Neu würden wir vorläufig nicht füttern. Das Körnerfutter ist angefeuchtet zu geben, damit der darin enthaltene Staub nicht zum Husten reizt.

Frage Nr. 3. Mein seit acht Wochen tragendes Kind stöhnt meistens früh, beim Aufstehen. Ist dies auf einen Fremdkörper zurückzuführen? Ist es ratsam, die Kuh zum Schlachten, zu verkaufen, oder kann sie zur Zucht verwendet werden? B. in L.

Antwort: Vorläufig liegt kein Grund zur Schlachtung vor. Das Stöhnen kann mit der Trächtigkeit zusammenhängen, kann aber auch durch einen Fremdkörper hervorgerufen werden. In letzterem Fall bemerkt man häufig eine teigige Anschwellung zwischen den Vorderbeinen (am Triel)! Sie tun am besten, die Kuh vom Tierarzt untersuchen zu lassen, der Ihnen genaue Auskunft erteilt. Dr. H.

Frage Nr. 4. Ich besitze zwei Ziegen, die beide vor einiger Zeit gelammt haben. Die Milch von beiden Tieren setzt sich beim Stehen und zeigt beim Kochen einen griechartigen Bodensatz. Die Fütterung besteht aus gekochten, manchmal auch rohen Rüben, rohen und gekochten Kartoffelschalen, Koggengrieß, Heu und Luzerne. Wie läßt sich dieser Milchfehler beseitigen? Frau M. Schl. in B.

Antwort: Griech und Flocken in der Milch treten bei Erkältungen und Katarrhen des Uters und der Milchdrüsen auf. Vielfach ist auch ungenügendes Ausmelken die Ursache von diesem Milchfehler. Es ist zunächst darauf zu sehen, daß jede Erkältung des Tieres vermieden wird. Sodann muß scharf ausgemolken werden und ein Einreiben des Uters mit Fett erfolgen. Die Verabreichung von Karlsbader Salz mit dem Tränkwasser kann ebenfalls

empfohlen werden, da hierdurch der Stoffwechsel angeregt wird. Dr. N.

Frage Nr. 5. Meine jungen Tauben gingen, sobald sie acht bis vierzehn Tage alt waren, ein. Dieselben wurden aber gut gefüttert. Das Futter bestand aus Weizen, auch bekamen sie jeden Tag frisches Wasser. Der Taubenschlag ist gleichfalls in Ordnung. Ungeziefer ist nicht vorhanden. Was kann ich tun, um dieses Eingehen der Jungtauben zu verhindern? A. R. in D.

Antwort: Die Ursache des Sterbens der jungen Tauben können wir Ihnen aus einer kurzen Beschreibung natürlich nicht angeben. Wir nehmen aber an, daß es sich um ein Erfrühen der Tiere handelt, denn in den kalten Nächten, wenn die jungen Tauben im Alter von etwa vierzehn Tagen nicht mehr von den Alten des Nachts bedeckt werden, werden sie steif und kalt, und da kein genügendes Erwärmen wieder erfolgt, gehen sie ein. Wir haben persönlich diese Erfahrung in kalten Frühjahrsmonaten recht oft gemacht und durch Erwärmen der Tauben am Küchenschel viele gerettet. Auf alle Fälle aber, um vorsichtig zu sein, raten wir Ihnen, den Taubenschlag gründlich mit einer dreiprozentigen Cellokresolösung zu desinfizieren und im Futter nach Möglichkeit zu wechseln. R.

Frage Nr. 6. Mein Schäferhund hatte vor vierzehn Tagen ein geschwollenes Auge. Die Geschwulst war nach einigen Tagen verschwunden. Inzwischen war aber der Kopf an anderen Stellen geschwollen. An der Seite hat er eine haarlose Stelle, anscheinend ein Geschwür. Er bekommt Kartoffeln, Reis, Knochen, Abfälle vom Mittagessen und viel Wurst- und Schinkenabfälle. Was kann ich zur Heilung des Leidens tun? B. B. in E.

Antwort: Die Geschwulst am Kopfe ist jedenfalls auf eine kleine Infektion zurückzuführen, die entweder durch einen Knochen splitter in der Maulhöhle oder durch eine Bisserei mit anderen Hunden verursacht worden ist. Untersuchen Sie die Maulhöhle auf Knochen splitter, die entfernt werden müssen, und achten Sie am Kopfe auf Bisswunden, die antiseptisch behandelt werden sollten. Die haarlose Stelle hat anscheinend nichts mit den Anschwellungen am Kopfe zu tun. Sollte das Geschwür schon reif sein, müßte es natürlich geöffnet werden. Vet.

Frage Nr. 7. Meine Teckelhündin ist seit Mitte Januar anscheinend an Räude erkrankt. Ohren und Schwanz sind schon kahl. Was ist dagegen zu tun? G. M. in S.

Antwort: Da Sie bei Ihrer Hündin keinen Suckreiz beobachtet haben, wird es sich nicht um Räude handeln, sondern um einen einfachen Haarausfall. Beobachten Sie die Hündin genau, ob sich auf der Haut nicht auch kleine Pickel oder Knötchen befinden. Die kahlen Hautstellen reiben Sie täglich mit Sebalbs Haarinkur oder Bengischer Haarwuchs-Essenz ein. Vet.

Frage Nr. 8. Meine Kaze hat seit längerer Zeit anscheinend Schmerzen oder Suckreiz im Ohr, da sie sich am Ohr kratzt und den Kopf schüttelt. Um welche Krankheit handelt es sich, und wie kann ich dieselbe heilen? D. S. in Z.

Antwort: Untersuchen Sie genau den Gehörgang der Kaze auf Vorkorn oder Absonderungen. Wickeln Sie um ein kleines Holzstäbchen etwas Watte und wischen Sie den Gehörgang vorsichtig damit aus, indem Sie das Stäbchen langsam hin und her drehen. Sollte sich Eiter oder eine sonstige überfließende Flüssigkeit an der Watte feststellen lassen, gießen Sie angemessene Perugen-Spirituslösung (1 Prozent) in das Ohr und kneten den Ohrmuschelgrund ein bis zwei Minuten durch. Vet.

Frage Nr. 9. Wie düngt man im nächsten Jahre am zweckmäßigsten ein Feld für Kartoffeln? Es ist 1000 qm groß und Sandboden. Als Düngung habe ich Rehrich-abfuhr von diesem Jahr. Wieviel und welchen Kunstdünger soll ich zur Ergänzung geben? — Dasselbe Feldstück war voriges Jahr zur Hälfte mit Kartoffeln bestellt. Sie waren sehr rosig! Welche schorffestigen Kartoffelsorten kommen für den Anbau in Frage?

Die Düngung bestand aus: Sägemehl-Ruh-düngung, 10 kg 40prozentigem Kali und 10 kg schwefelsaurem Ammoniak. P. W. in E.

Antwort: Rostige oder schorfige Kartoffeln sind erfahrungsgemäß eine unvermeidliche Folge der Rehrichdüngung. Bauen Sie eine schorffeste Kartoffelsorte an. Als solche gelten: Jubel, Deodara, Wohltmann, Professor Gerlach, Erfolg. — Die Kunstdüngergabe wird verstärkt. Geben Sie auf 1000 qm 25 kg schwefelsaures Ammoniak und 20 kg 40prozentiges Kalisalz. Dr. E.

Frage Nr. 10. Meine beiden zwei- und zehnjährigen Apfelbäume sind von einer Krankheit befallen, und zwar rollen sich die Blätter zusammen, in denen sich dann Maden anhebeln. Die Blüten verkümmern schließlich. Was kann ich hiergegen tun? A. R. in Z.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von der Apfelbaumgeispinnmotte befallen. Das einfachste Vernichtungsmittel bei kleinen und wenigen Bäumen ist das Zerdrücken der kleinen Räumchen in den Blättern. Als Spritzmittel kommt nur ein Magengift in Frage, z. B. Uranigrün. Bald ebbare Unterkulturen sind jedoch von der Bespritzung auszuschließen. R.

Frage Nr. 11. Mein Birnbaum zeigt in jedem Frühjahr, über den ganzen Strauch verteilt, sehr zahlreiche welke, braune Blätter. Die Früchtchen vertrocknen gleich nach der Blüte, fallen aber nicht ab. Das Beseitigen und Verbrennen der welken Blätter ist äußerst mühsam und hilft nichts. Ich bitte unter Beifügung einer Anzahl Blätter und Blüten um Auskunft, um welche Krankheit es sich handelt und wie ich sie bekämpfen kann. F. L. in S.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von der Monilia-Krankheit befallen. Zur Bekämpfung dieses Pilzes sind die erkrankten Blätter abzupflücken und zu verbrennen. Im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schwellen, ist der Strauch mit einer 2 prozentigen Kupferkalkbrühe oder 3 prozentigen Solbarklösung zu spritzen. Nach der Blüte kann diese Spritzung mit 1 prozentigen Lösungen ein- bis zweimal in Abständen von vier Wochen bei trockener, trüber Bitterung wiederholt werden. Unbedingt von sicherer Wirksamkeit sind die Spritzungen jedoch nicht, da sich die Krankheit sehr oft während der Blüte überträgt und sich dann im Innern der jungen Triebe entwickelt. Das sicherste Mittel bleibt mithin immer das Abpflücken und Verbrennen der erkrankten Teile. R.

Frage Nr. 12. Mein Pfirsichbaum leidet seit einem Jahre an der Kräuselerkrankheit, auch trocknen einzelne Zweigspitzen ein. Einige Blätter füge ich zur Untersuchung bei. Was kann ich dagegen tun? M. D. in E.

Antwort: Zur erfolgreichen Bekämpfung der Kräuselerkrankheit beim Pfirsich ist es notwendig, die erkrankten Blätter abzupflücken und zu verbrennen. Im Spätwinter, bevor die Knospen schwellen, spritzen Sie den Baum mit einer zweiprozentigen Kupferkalkbrühe. Nach der Blüte spritzen Sie bei trüber, trockener Bitterung noch ein- bis zweimal mit einhalb- bis einprozentiger Brühe. R.

Frage Nr. 13. Ein sehr schöner Gliberkaktus, der alle Jahre gut geblüht hat, trug in diesem Jahr nur vereinzelt Blüten, die sehr bald abfielen. Ich habe nun den Kaktus in einer geschützten Stelle im Garten eingepflegt, in der Hoffnung, daß sich bei nächster Blüte mehr Blüten zeigen werden. Habe ich richtig gehandelt? C. B. in S.

Antwort: Wenn bei einem Gliberkaktus die Blüten vorzeitig abfallen, dann ist beim Gießen ein Fehler gemacht worden. Wahrscheinlich haben Sie den Topfboden einmal zu stark austrocknen lassen. Während sonst Kaktus nicht viel gegossen zu werden brauchen, verlangen sie zur Blütezeit eine durchdringende Bewässerung. Daß die Pflanze nur vereinzelt Blüten hervorbringt, liegt vielleicht an der Beschaffenheit der Topferde. Deshalb wäre ein Umtopfen angebracht. Sie können den Topf im Sommer an schattiger Stelle in den Garten versetzen; doch ist es ratsam, den Topf mit in die Erde einzulassen. Rdt.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

37. Jahrgang

1928

Farne als Zimmerpflanzen.

Von R. Reichhardt. (Mit 4 Abbildungen.)

Die herrlichen, dekorativ wirkenden Farnkräuter erfreuen das Auge jedes im Walde wandelnden Beschauers, und bei manchem regt sich der Wunsch, die anmutigen Pflanzen auch in das Zimmer zu versetzen und als Topfpflanzen zu pflegen. Im allgemeinen findet man die Farne als Zimmerpflanzen viel zu wenig, obwohl es bei einiger Aufmerksamkeit wohl schwerlich eine dankbarere und anspruchslosere Pflanze gibt, die in Verbindung mit Aspidistra, Drageen, Palmen, Cyperus und Nolepis eine mannigfaltige Anwendung gestattet und an Dauerhaftigkeit ihresgleichen sucht. Auf Blumen-

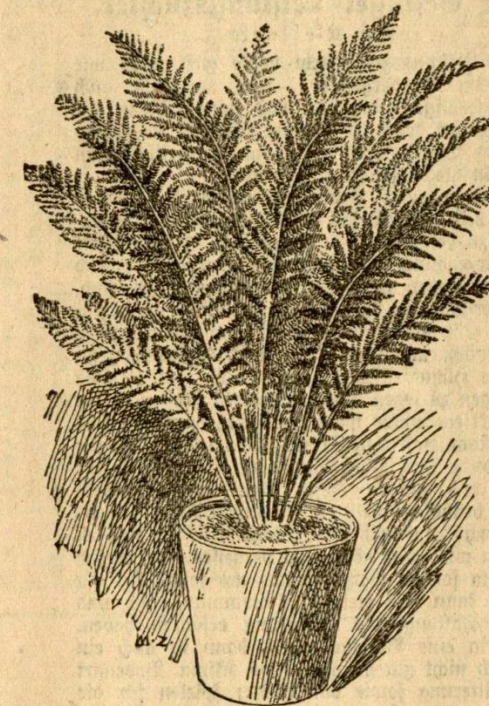


Abbildung 1. Schildfarn (Aspidium aculeatum).

tischen und -ständern sind die verschiedenen Farne besonders geeignet, Freude zu bereiten, da sie es gut vertragen, wenn sie vom Lichte entfernt stehen.

Die Farne sollte man für die Zimmerkultur nicht erst im Frühjahr eingewöhnen, sondern schon im Herbst empflanzen. Dann gewöhnen sie sich später leichter an die trockene Luft und den Zimmerstaub. Damit soll nicht gesagt werden, daß sie diese beiden Umstände gut vertragen. Im Gegenteil — man soll beide durch häufiges Besprengen mit einem Wasserzerstäuber bekämpfen. Im Zimmer frei stehende Farne werden sich stets sehr schön entwickeln, wenn man sie des Nachts mit nasser Gaze bedeckt, die aber die Wedel nicht berühren darf. Am besten gedeihen Farne an einem nach Osten oder Norden gelegenen Fenster eines Zimmers mit gleichmäßiger Temperatur. Im Sommer können die Pflanzen auch im Freien an schattiger Stelle stehen, wo sie sich recht kräftig entwickeln, doch

sollten erst sämtliche Wedel ziemlich ausgebildet sein, weil diese andernfalls kürzer und gedrungenere wie im Zimmer bleiben und nicht das graziose Aussehen zeigen. Da die Wedel sehr leicht brechen, schütze man sie vor Bestoßen und gebe den Pflanzen einen geschützten Platz. Das Gießen muß regelmäßig geschehen. Sobald der Erdballen einmal ausgetrocknet war, beginnen

die Blattspitzen gelb und trocken zu werden. Niemals lasse man das in den Unterseker abfließende Wasser lange stehen. Dadurch wird oft Wurzelfäule erzeugt, welche die ganze Pflanze vernichten kann. Die beste Erde für Farne ist eine Mischung aus drei Teilen Heideerde und einem Teil gut verrotteter Lauberde, der man etwas groben, reinen Sand und, wenn möglich, kleine Holzkohlestückchen zusetzt. Außerdem muß durch eine gute Scherbenunterlage für guten Wasserabzug gesorgt werden. Die Töpfe für Farne sollen stets mehr breit als tief sein, weil die Wurzeln sich flach ausbreiten. Aus diesem Grunde sind Schalen besser als Töpfe. Fehlen Schalen, so vermindert man den Raum für die Erde in den Töpfen durch eine hohe Scherbenunterlage. Während der Wachstumsperiode sind Farne für eine schwache, flüssige Düngung sehr dankbar. Die Vermehrung erfolgt in der Weise, daß man die sich an den Seiten und auf den Wedeln neu bildenden jungen Pflänzchen im Frühjahr losreißt und zu mehreren in flache Schalen oder Töpfe in sehr sandige Heideerde pflanzt, wo sie nach kurzer Zeit sich zu kräftigen Pflanzen entwickeln.

Am geeignetsten für die Zimmerkultur hat sich von jeher der Schildfarn (Aspidium aculeatum), Abbildung 1, erwiesen. Die Pflanze ist nicht nur von sehr dekorativem Ansehen, sondern, was sie besonders wertvoll für das Zimmer macht, auch ziemlich widerstandsfähig. Bei aufmerksamer Pflege und nicht zu sonnigem Standort können ihre Wedel oft die Länge von 50 bis 60 cm erreichen. Am besten gedeiht dieser Farn an einem nach Osten oder Norden gelegenen Fenster eines Zimmers mit gleichmäßiger Temperatur von 6 bis 8° Wärme. Sehr empfehlenswert zur Zimmerkultur ist auch der Tüpfelfarn (Polypodium aureum), wie ihn Abbildung 2 zeigt, ein in Ostamerika von der Halbinsel Florida bis Brasilien heimisches prächtiges Farnkraut mit kriechendem, dicht mit rostbraunen Schuppen besetztem Wur-

zelsstod, von dem sich die bei guter Pflege und genügender Wärme und Luftfeuchtigkeit bis mannshohen, bis 1/2 m breiten, im Zimmer aber meist nur 1/2 bis 1 m hohen und 1/4 m breiten Wedel erheben. Sie sind langgestielt, in eine lange Spitze ausgezogen und



Abbildung 2. Tüpfelfarn (Polypodium aureum).

seitwärts bis nahe an den Mittelstern in mehr oder weniger zahlreiche, etwas gewellte Lappen eingeschnitten. Die Eigenart der Wedel besteht in der wunderbaren, köstlich blaugrünen Farbe, von der sich an fruchttragenden Wedeln die leuchtend orangefelben Fruchthäufchen äußerst wirkungsvoll abheben. Sehr beliebt sind auch die Frauenhaar- oder Adiantumfarne (Adiantum crenatum), die Abbildung 3 veranschaulicht. Sie haben ihren Namen von den feinen, dünnen, meist schwärzlichen Wedelspielen und Rippen. Die Wedel sind deartig dreifach gefiedert, daß die feinen Fiederblättchen selbständig

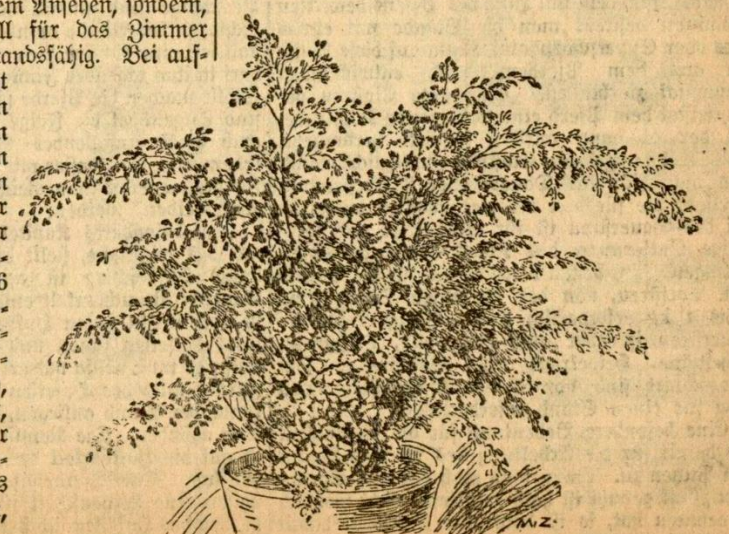


Abbildung 3. Frauenhaar (Adiantum crenatum).

an fadenförmigen, aber dennoch steifen Stielchen sitzen und dem ganzen Wedel ein reizendes leichtes Aussehen verleihen, wie es kein anderes Farntkraut erreicht. Der Frauenfarn liebt viel Licht, aber ohne direkte Sonnenstrahlen, und will nicht zu viel bespritzt sein, schüttelt auch jeden Wassertropfen von seinen Blättchen ab. Sehr verbreitet ist auch der Fälgelfarn (*Pteris cretica*), der in Abbildung 4 dargestellt ist, eine in der warmen gemäßigten Zone heimische Art, die 15 bis 30 cm lange, ziemlich langgestielte Wedel bildet. Noch zierlicher ist die aus Japan stammende, ganz harte *Pteris serrulata*, deren 25 bis 30 cm lange, 15 bis 20 cm breite Wedel in sehr feine Fieder zerfällt und äußerst graziose Büschel bilden. Am buntesten ist die

Die Benutzung letzterer gegen den Strich vermeide man, sondern arbeite stets in der Richtung der langen Deckhaare. Nach etwa zehn Strichen muß die Karbatsche durch Ziehen über den Striegel gereinigt werden. Die Langhaare von Schopf, Mähne und Schweif sind täglich auszukämmen. In Ermangelung eines Wollkuchens kann man auch zum Abreiben weiches Stroh oder Heu benutzen, doch soll man dies möglichst vermeiden. Gesundheitlich überaus wichtig sind die täglichen Waschungen der Augen, Rüstern, des Maults, Schlauchs sowie von Scham und After. Gerade diese mit einem Schwamm vorzunehmenden Waschungen tragen zum Wohlbefinden des Pferdes wesentlich bei. Auch die unteren Fußteile sind mit einem Schwamm einer täglichen Waschung zu unterwerfen. Wo die Möglichkeit besteht, soll man im Sommer das Pferd öfters in die Schwemme führen; das Wasser muß jedoch wenigstens 20 Grad Celsius aufweisen und soll der Aufenthalt in der Schwemme 10 bis 20 Minuten nicht übersteigen. Bei trächtigen oder säugenden Stuten ist beim Schwemmen insofern Vorsicht zu üben, daß man sie nicht zu tief ins Wasser läßt. Es besteht sonst die Gefahr einer Erkältung von Bauch und Guter.



Abbildung 4 Fälgelfarn (*Pteris cretica*).

Pteris argyrea und die ihr ähnliche, mit kleineren Wedeln *Pteris tricolor*. Hier ist die grüne Farbe auf den Rand beschränkt, die Fläche ist bräunlich und die Ader purpurrot. Endlich sei noch auf den Rippenfarn (*Blechnum*) aufmerksam gemacht. Er bildet den schönsten Farn für das warme Zimmer nahe am Fenster. Die langen schmalen Wedel sind vielfach gefiedert, mittelgrün und etwas glänzend.

Ueber Pferdepflege.

Von Dr. P. Martell.

Arbeitsleistung und Lebensalter eines Pferdes hängen im wesentlichen von einer sachgemäßen Pflege ab. Immer wieder begegnet man Pferdehaltern, die es an einer richtigen Pferdepflege äußerst mangeln lassen, so daß die Wirtschaftlichkeit der Pferdehaltung mehr oder weniger darunter leidet. Was zunächst die Stallpflege des Pferdes betrifft, so muß für eine völlige Reinhaltung des Stalles ständig gesorgt werden. Jeden Abend ist der Stall reichlich mit Streustroh auszugelen, das am nächsten Morgen ausgemistet werden muß. Weichen die Pferde tagsüber im Stalle, so muß der Stall auch während des Tages zur Ergänzung etwas Stroh erhalten. Man kann auf ein Pferd täglich 2 bis 2,5 kg oder auch 3 kg Streustroh rechnen. Nach dem mit Hilfe des Besens bewirkten Ausmisten bestreut man die Ställe mit etwas Gips oder Superphosphatgips, um auf diese Weise den aus dem Pferdemist sich entwickelnden Ammoniak zu bündeln. Eine gute Einstreu gewährleistet dem Pferd eine wohlthuende Nachtruhe, aus der es dann wirklich gestärkt hervorgeht. Wo Strohmanget die Einstreu unmöglich macht, kann man sich mit Dauer- oder Matraseneinstreu behelfen, die für drei bis vier Wochen ausreicht. Bei der Dauerstreu ist für rechtzeitige und sorgfältige Entfernung des Kotes besondere Sorge zu tragen. Am besten bewährt sich für die Dauerstreu Lorbeer, von der für einen Stall etwa 3 bis 4 kg erforderlich sind. Geeignet für die Dauerstreu ist aber auch Holzspäne, Sägemehl, Sägespäne, Heubstreu und Walbheu. Im Durchschnitt sind von diesen Materialien etwa 3 kg für einen Stall erforderlich.

Eine besondere Bedeutung für die Gesundheit und damit für die Erhaltung des Pferdes kommt dem Rücken zu. Wenn man auch das alte Sprichwort „Gut gepußt ist halb gesünder“ nicht wörtlich zu nehmen hat, so ist doch eine Wahrheit damit zum Ausdruck gebracht. Das Rücken beugt man am besten mit einem wollenen Wischuch; nach dem Abreiben mit diesem schließt sich die Karbatsche an.

Schwemme getrieben werden. Bei rauher, nasser Witterung ist es zweckmäßig, den Pferden während der Arbeit eine leichte, leinene Decke aufzulegen. Bei guter Witterung muß jedoch dieser Deckenschutz unterbleiben, da das Pferd sonst verweichlicht wird. Im Stall muß stets frische, gesunde Luft herrschen; sie darf keineswegs dumpfig sein. Vor allen Dingen muß Zugluft vermieden werden. Bei nasser, rauher Witterung, auch wenn der Stall sonst kühl ist, muß das Pferd eine Decke erhalten. Für die gesunde Erhaltung der Pferde spielt eine gute Stallereinrichtung eine wichtige Rolle. Der Stall soll luftig, geräumig und groß sein und eine möglichst hohe Deckenlage haben. Eine dauernde Trockenhaltung und im Winter eine zweckdienliche Warmhaltung muß möglich sein. Bei zu niedriger Deckenlage verdirbt die Stallluft schnell, was den Pferden sehr schädlich ist. Der Stall muß dem einzelnen Pferde eine gehörige Bewegung gestatten, auch das Ausruhen bequem erlauben. In der einzelnen Stallgröße wird in den Ställen noch viel gesündigt, obgleich sich gerade hier jede Raumersparnis an der Gesundheit der Pferde bitter rächt. Wenigstens Pferdestände ohne Pflasterung, lediglich mit Sand bestreut, den Tieren angenehm sind, so erschweren derartige Ställe doch die Reinhaltung. In dieser Hinsicht dürfte eine Pflasterung der Ställe mit Steinen oder Hartholz vorzuziehen sein. Standaubäume oder Verschläge sind unerlässlich, damit Weichen und Schlagen der Pferde unmöglich wird. Der Pferdehals soll eine richtige Beleuchtung besitzen, niemals darf in ihm tagsüber Finsternis herrschen. Finstere Ställe machen die Pferde scheu und furchtsam, auch sind Augenübel die Folge. Andererseits muß man auch groll einfallendes Sonnenlicht verhindern, indem man die Fenster mit hellen Stoffen behängt. Zu grelles Licht kann gleichfalls zur Ursache eines Augenleidens werden.

Ein besonderes Kapitel in der Pferdepflege, mit das wichtigste, stellt die Fußpflege dar. Ein guter Fußbeschlagn ist mit die Grundlage zur längeren Brauchbarkeit eines Pferdes. Allgemein ist von einem guten Fußbeschlagn zu fordern, daß jedes Fußseil innen und außen gleich stark sein muß; es muß völlig wagrecht und eben verlaufen. Ferner muß das Fußseil flach unter dem Tragrand der Wand anliegen, darf keineswegs febern oder absteilen. Die Reinlichkeit des Fußes ist auf die Haltbarkeit des Fußes von erheblichem Einfluß. Der Pferdefuß und die Beschlagnkunde stellen eine Wissenschaft für sich dar. Grundsätzlich ist, daß das Fußseil sich stets nach der Verwendung des Tieres zu richten hat; insbesondere muß das Fußseil sich genau der Form und Stärke des Fußes anpassen. Vor allen Dingen dürfen bei der

Befestigung des Fußes niemals die belebten Weichteile in Mitleidenschaft gezogen werden; ebenso wenig darf der Hornschuß in seiner natürlichen Elastizität beeinträchtigt werden. Eine sachgemäße Fußpflege setzt eine Erneuerung des Beschlages etwa alle sechs Wochen voraus. Nach getaner Arbeit soll der Fuß vor dem Einstellen täglich mit Wasser gewaschen werden. Etwa zwischen Eisen und Sohle eingelassene Fremdkörper, wie Steine, Erde usw., müssen mit dem Fußräumer entfernt werden. Bei trockenem Wetter oder anstrengender Arbeit neigen die Füße vielfach zur Sprödigkeit oder Brüchigkeit. Zum Schuh dagegen wird der Fuß nach dem Waschen mit Fett eingeschrnmt. Da das Fett die Wasserabfuhr des Fußes sehr erschwert, behält er seine Geschmeidigkeit und Weichheit. Hauptsächlich behandelt man Sohle und Strahl mit Fußschmiere, für welche Schweinefett geeignet ist, besser jedoch Vaseline. Für Pferde, welche viel der Kasse ausgesetzt sind, benutzt man besser eine zusammengelegte Fußschmiere, die aus Holzlohlenteer, Leinöl, Glycerin, Wachs, Terpentin und Kienruß besteht. Um dieser Masse Glanz zu verleihen, setzt man etwas Grünspan hinzu. In den meisten Fällen wird man aber mit dem Waschen des Fußes auskommen; das Schmirnieren kann in größeren Zwischenräumen erfolgen. Bei krankhaften oder verletzten Füßen ist es immer richtig, einen Tierarzt und Fußschmied rechtzeitig hinzuzuziehen. Die Sprödigkeit der Füße kann man auch dadurch bekämpfen, daß man sie nachts in eine mit Kuhmist gemengte Lehmnaße einschlägt. Morgens muß natürlich diese Masse sorgfältig vom Fuß abgewaschen werden.

Für Geflügel-Leistungszüchter.

Von Kleffner.

Die Leistungszucht steht heute weit mehr wie früher im Vordergrund. Das entspricht auch unserer heutigen Zeit voll und ganz. Mehr wie früher fragen heute die Züchter nach der Legetätigkeit ihrer Tiere. Man fängt an, die Geflügelzucht allgemein als Geschäft zu betrachten.

Wer ein guter Beobachter ist, wird gefunden haben, daß gute Leger auch an äußeren Kennzeichen zu erkennen sind. Allgemein ist man heute der Überzeugung, daß diejenigen Hennen, die früh mit dem Legen beginnen, die besten Leger sind. Selbstverständlich darf der Legebeginn nicht unnormal früh eintreten, weil er sonst die Tiere zu viel schwächt und eine Volleentwicklung ausschließt. Leichtere Hühnerrassen beginnen etwa mit 160 bis 190 Tagen zu legen. Bei schwereren Rassen ist der Zeitpunkt ein etwas späterer, so daß man mit sechs bis 7 Monaten rechnen kann. Das trifft z. B. für Wyandottes und Rhode-Islands zu, ferner auch für Suffer und andere dieser Art. Ganz schwere Rassen brauchen meist noch einige Tage länger. Wer nach dem frühen Legebeginn seine Hennen einzustufen will, darf aber nicht vergessen, daß es sich bei einem solchen Vergleich nur um solche Hennen handeln kann, die gleicher Abstammung sind und dieselbe Haltung und Fütterung erfahren haben. Ist hierin eine Verschiedenheit, dann ist auch ein Vergleich nicht gut möglich, denn Klima, Bodenart und Witterung sowie das Futter spielen für die Entwicklung des Tieres eine große Rolle. In unnormalen, ungünstigen Jahren wird der Legebeginn nicht selten um einige Wochen hinausgeschoben.

Eigentümlich ist es, daß die frühen Leger, also die guten Leger, auch recht spät mausern. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die spätmäuernden Tiere die besten Leger sind. Der Nutzgeflügelzüchter soll dieses beachten, und sich bei der Auswahl seiner Zuchttiere danach richten.

Wertwürdig ist auch die Erfahrung, daß die gut legenden Hennen meist etwas hohe Schwanzlage haben und daß der Schwanz mehr oder weniger fächert. Dasselbe ist bei den Hähnen natürlich auch der Fall. Vergleichen wir hiermit einmal das Ideal der Ausstellungszüchter in verschiedenen Rassen, dann kommen wir zu der Erkenntnis, daß der Ausstellungstyp dem Nutztup nicht entspricht und daß das Bestreben, von der Rassezucht zur Leistung zu gelangen, falsch ist. Immer sei hier z. B. an unsere Ausstellungstiere, Andalusier und Minorca. Namentlich die rehuhnförmigen Italiener zeigen bei ihrer fasanenartigen Haltung einen schlechten Legetyp.

Auch der Kamm gibt uns Aufschluß über gute und schlechte Leger. Wir wollen aber diese Kennzeichen heute hier nicht weiter behandeln und nur

zum Ausdruck bringen, daß man weder einen zu großen noch zu kleinen Kamm bevorzugen soll. Der richtige Weg liegt hier auch in der Mitte. Es gab einmal eine Zeit, in der man glaubte, je größer der Kamm, je besser das Gelege. Das ist aber nicht richtig. Schon aus rein praktischen Gründen muß der Nutzgeflügelzüchter alle Tiere mit unnormal großen Kämmen ablehnen.

Die Zucht auf Schönheit und Leistung ist in der Nutzgeflügelzucht bzw. in der Leistungszucht nur bis zu einer gewissen Grenze möglich. In der Regel liegen die Verhältnisse aber so, daß Leistungen auf Kosten der Schönheit in den Hintergrund treten. Hennen, die gebrüht haben, sind vielfach gute Winterleger. Auch das soll berücksichtigt werden. Bei der Auswahl von Zuchtthänen bevorzuge man solche, die sich durch Lebenskraft auszeichnen. Kleine Schönheitsfehler soll der Nutzgeflügelzüchter weiter nicht beachten. Hähne, die sich durch Kraft auszeichnen, haben gewöhnlich auch die größte Lebenskraft.

Eine sehr große Rolle spielt auch der Gefiederglanz. Er hängt ja wesentlich von der Fütterung ab, ist aber besonders doch — die gleiche Haltung und Fütterung vorausgesetzt — den besten Legern eigen. Allerdings sprechen wir hier nur von Junggehennen kurz vor dem Legebeginn. Auch die Art der Befiederung spielt eine große Rolle. Es ist zweifellos festzustellen, daß alle Rassen mit eng anliegendem Gefieder bessere Leger sind als die mit bauschigem Gefieder. Am meisten aber treten diese Unterschiede innerhalb einer Rasse hervor, z. B. bei den Wyandottes. Es sei hier nur daran erinnert, daß bei strenger Zuchtwahl auf Leistungen das bauschige Gefieder verschwindet und die Tiere sich mehr und mehr dem Mittelmeertyp nähern. Wir sehen dieses besonders bei den englischen Wyandottes. Hier gehen die beiden Typen — Nutztup und Ausstellungstyp — weit auseinander. Der Nutzgeflügelzüchter, der auf Leistungen hält, muß alle Übertreibungen fernhalten, z. B. Hüner mit zu hoher Stellung, zu großen Kämmen, zu flacher Schwanzlage, zu bauschigem Gefieder usw.

Neues aus Stall und Hof.

Die Ziege ist die beste, die eine große Milchmenge mit hohem Fettgehalt vereint und dabei eine robuste Gesundheit aufweist. Es darf eben bei der Beurteilung des Nutzwertes einer Ziege deren Milchmenge allein nicht ausschlaggebend sein. Der Fettgehalt spricht auch mit. Deshalb empfiehlt es sich, deren Fettgehalt vielmals alle zwei bis drei Wochen feststellen zu lassen. Die meisten Molkereien, ferner die Milchkontrollassistenten sind dazu in der Lage. In dieser Weise läßt sich dann der Jahresdurchschnitt an Fett leicht feststellen. Zur Feststellung des Fettgehaltes wird die Morgen-, Mittag- und Abendmilch gut durchgeschüttelt und dann eine Probe davon, etwa hundert Gramm, zur Untersuchung entnommen. M. W.

Grünfütter ist das natürlichste Futter für die Kaninchen im Sommer. Die Tiere sollen davon so viel erhalten als sie fressen mögen. Rasses Grünfütter schadet nicht in dem Grade als man bisher annahm, sofern es nur frisch verabfolgt wird. Aber erhitze oder gärendes, warm gewordenes Grünfütter ist immer schädlich. Wer bei der Grünfütterung unangenehme Zufälle vorbeugen will, gibt seinen Kaninchen stets auch Heu oder Kleheu in die Kasse. Die Verdauungsorgane des Kaninchens sind auf die Bewältigung großer Futtermengen eingestellt, die nicht zu nährstoffreich sein dürfen. Deshalb ist es auch unrichtig, große Einzelmengen in Gestalt von Gersten- oder Haferstroh noch beifüttern zu wollen. Das bedeutet nicht nur eine Futterverschwendung, weil solches Futter nicht voll ausgenützt wird, sondern kann überdies auch noch schaden, indem Gärungen im Darmkanal entstehen, die bekanntlich im Kaninchenfall sehr gefährlich sind. Die Trommelfucht entsteht nicht bloß bei der Grünfütterung, sie kann auch bei Ueberfütterung jeglicher Art, besonders aber mit Eiweiß, auch bei trockenem Futter, erfolgen. Hierbei mag erwähnt sein, daß der bekannte nicht giftige Ackererschachtelhalm — nicht zu verwechseln mit dem giftigen Sumpfschachtelhalm — sich als ein wirksames, vorbeugendes Mittel gegen die Entstehung der Trommelfucht bewährt hat. Setzt in der Sommerzeit möge

man den Ackererschachtelhalm sammeln, trocknen und sich einen Vorrat davon hinlegen. Im Kaninchenstall wird er sich bewähren und so manches Tier vor der Trommelfucht bewahren, die sonst immer zum Tode zu führen pflegt.

Die verschiedenen Salze in organischer Form spielen bei der Ernährung eine wichtige Rolle. Hunde, die mit reinem Weizenbrot ernährt wurden, gingen an Entkräftung zugrunde. Bei der Verabfolgung von Schwarzbrot gediehen sie aber prächtig. Der Handel hat diese Tatsache sich zu nützen zu machen versucht und Präparate auf den Markt gebracht, die dieses Fehlen an organischen Mineralstoffverbindungen ersetzen wollen. Ob solche Präparate wirklich notwendig sind bei der Ernährung, muß erst noch erwiesen werden. Man tut gut, sich bei Ernährung von Menschen und Vieh an alle die Nahrungsmittel zu halten, die uns die Natur in so reicher Fülle und so abwechslungsreicher Auswahl darbietet. So ist Schwarzbrot weit gesünder als Weißbrot und Runkelrüben und Kartoffeln bekömmlicher als Futterzucker. W.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Neuere beachtenswerte Versuchsergebnisse über die Stickstoffdüngung von Wiesen liegen vor, die von Prof. Dr. Raun in den letzten drei Jahren ausgeführt wurden. Sie haben alte Erfahrungen über die günstige Wirkung des Stickstoffes von neuem bestätigt. Dabei wurde beobachtet, daß bei zweimaliger Mahd zwei Drittel, bei Dreimald drei Viertel und bei Viermald fast die ganze Menge an Düngersstickstoff in der Ernte wieder erschein. Es nutzt demnach junges Gras die Stickstoffdüngung am besten aus. Allerdings ist es nicht immer wirtschaftlich richtig, so oft zu mähen, denn einmal verursacht es erheblich größeren Arbeitsaufwand und zum andern ist der Heuertrag bei häufiger Mahd verhältnismäßig geringer, weil das junge Gras infolge seines hohen Wassergehaltes stark beim Heuen zusammenkrumpft. J. w.

Bei Neuanlage von Erdbeerbeeten werden meistens die stärkeren Ausläufer der Erdbeerpflanzen bevorzugt und die schwächeren verworfen. Daß hiermit ein großer Fehler begangen wird, der zur Ertragslosigkeit der Pflanzung führen kann, dürfte nicht vielen bekannt sein. Die Erdbeere ist ihrem Geschlecht nach zwar nicht getrennt geschlechtlich, sie besitzt Stengel und Staubgefäße auf derselben Blüte, aber trotzdem sind sehr häufig die einen Pflanzungen, und das sind die stärkeren — vorwiegend weiblich, während die anderen Pflanzungen, und das sind die schwächeren, — vorwiegend männlich sind. Aus diesem Grunde dürfen bei der Neuanlage von Erdbeerbeeten nicht ausschließlich die stärkeren, weiblichen Pflanzen bevorzugt werden, denn dann fehlt es an schwächeren männlichen Pflanzen zur Befruchtung und die Folge ist trotz aller Pflege und Düngung ein außerordentlich geringer Ertrag. Viele wissen ihn sich dann nicht recht zu erklären. Zur Neuanlage einer Erdbeerpflanzung wähle man demnach starke und schwache Pflanzen. G.

Kresse und Radieschen liefern den ganzen Sommer eine Zuspitze und Salat, eine Zierde bei der Gartenernte im eigenen und fremden Haushalte. Bessere Gasthäuser und Hotels sind für diese kleinen Gemüse immer gute Abnehmer. Die Hausfrau und bürgerliche Gärtnerin fürchtet nur das Aufschließen und Pilzwerden dieser Kleingemüsearten. Dem kann leicht und sicher vorgebeugt werden. Das geschieht so: Man überbraut täglich diese Gemüse öfters. Ihre Bodendecke und obere Bodenschicht darf nie trocken werden. In diesem einfachen, kurzen Winke steckt das ganze Kulturerfolgsmittel. Gro.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Ueber Aufbewahrung der Kartoffeln im Sommer. Im trocknen, kühlen, dunklen Keller oder auch in einer Scheune mit gleichen

Lagerungsbedingungen halten sich die Kartoffeln, wenn sie im späten Frühjahr gut geerntet und abgekeimt worden sind, gut, nur darf man sie nicht höher als etwa 50 cm aufschichten. Das Umschäufeln muß vorsichtig geschehen, die Kartoffeln dürfen dabei nicht geworfen werden, denn sonst werden sie schwarz und fleckig, was sie im Wert als Speisekartoffeln herabsetzt. Bei Futterkartoffeln spielen diese Flecken und Beschädigungen eine geringere Rolle. Sollten aber trotz dieser sorgfältigen Aufbewahrung und Behandlung die Kartoffeln zu verderben drohen, dann kann man sie auf Vorrat dämpfen und einsäuern. Es wird zunächst im Keller ein Raum in der Größe der zu dampfenden Menge entsprechend mit luftdichten Seitenwänden hergerichtet. Die Kartoffeln werden fest und luftfrei eingestampft und oben luftdicht abgedeckt. Sie halten sich längere Zeit in gutem Zustande. Ein Einmachen in Säuren empfiehlt sich deshalb weniger, weil diese Säuren oft an den Seitenwänden nicht luftdicht abschließen und dann natürlich der ganze Inhalt verdirbt. Die beste Aufbewahrung bleibt aber die Verarbeitung in der Flockenfabrik auf Flocken, deren Herstellung sich je Zentner etwa auf 70 Pfennig stellt. Damit ist aber ein wertvolles Futter von langer Haltbarkeit und großer Verdaulichkeit gewonnen, auf das wieder von neuem aufmerksam gemacht werden muß. Ws.

Grüner Hecht. Der Hecht wird geschuppt, ausgenommen, gewaschen und in Stücke geschnitten. In eigröß Butter oder Margarine dünstet man 2 Eßlöffel Weizenmehl leicht an, rührt mit leichter Fleischbrühe (aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel hergerichtet) eine glatte Soße, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, gibt die Fleischbrühe hinein und läßt bei ganz kleinem Feuer 20 Minuten garkochen. Dann hebt man die Fischstücke behutsam auf die angeräumte Schüssel heraus, bindet die Soße mit 1 Eigelb, rührt 1 Eßlöffel feingehackte Petersilie und einige Tropfen Maggi's Würze hinzu und gießt sie über die Fischstücke. M. U.

Gedämpfte Kalbsleber in Weißwein. Die Leber wird von den Häuten befreit, die Gefäße werden von der Mitte so gut als möglich herausgezogen, ohne die Leber zu sehr zu zerschneiden, dann spickt man sie reichlich mit Trüffeln und salzt sie. Inzwischen hat man Sellerie und Zwiebeln in Butter durchgeschmort und durch ein Sieb gestrichen. Zu diesem Brei gibt man etwas Fleischextrakt und eine halbe Flasche Weißwein, läßt es aufkochen und legt die Leber hinein. Das Gefäß rückt man nur vom Feuer und läßt die Leber 30 Minuten lang langsam ziehen. Die Tünke wird noch mit zwei Eidottern und einem Löffel gut verquirlter Sahne vermischt, ehe man sie über die in Scheiben geschnittenen Leberstücke anrichtet und serviert. Frau U. in L.

Senfbutter. 125 g Butter werden schaumig gerührt, zwei harte Eidotter reibt man und verrührt sie mit zwei Eßlöffel Senf, darauf gibt man ein wenig Salz daran und verrührt es gut mit der Butter. L. W.

Neue Bücher.

Die Maul- und Klauenseuche, ihre Verhütung und Heilung. Von Hitzertgutsch. Franz Kurze. Denzig. Mit drei Abbildungen. Verlag von Reinhold Kühn A.-G., Berlin SW 68, Kochstraße 5.

In diesem Werke hat ein Praktiker die langjährigen Beobachtungen und Erfahrungen über die zweckmäßige Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche niedergelegt. Klar und deutlich ist gezeigt, wie die Kosten der Behandlung der an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere durch die zweckentsprechende Pflege und Wartung verbilligt werden, und wie die Seuchen am schnellsten zum Abklingen gebracht werden können. Weitere Kapitel geben Aufklärung über die Entstehung der Maul- und Klauenseuche und wann der Tierarzt zu Rate zu ziehen ist. Auch wie die Desinfektion der Ställe und Impfung der kranken Tiere und Verwertung der Milch erfolgen soll, wird eingehend erläutert. Das Buch kann jedem praktischen Landwirt aufs wärmste empfohlen werden. U.